

Amthches **Kreisblatt**

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die zgespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortl. R. Noack,
Expedition: Neuh, Menstraße 1.

1905. 80. Jahrg.

Deutschland.

Die Vorarbeiten für ein Gesetz gegen die Ausbreitungen im Automobilverkehr finden seit langem in der Förderung begriffen. Demnächst soll eine Sachverständigenkommission zusammentreten. Einen der wesentlichen Punkte bildet die vorgezeichnete Einrichtung von Zwangsgenossenschaften.

Amerika.

Buenos Aires, 16. Febr. Das Kriegsgericht hat mit der Aburteilung der wegen der Beteiligung an dem jüngsten Aufstande angeklagten Offiziere begonnen. Der Major Villamayor wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, zwei Leutnants zu fünf und drei Monaten Gefängnis.

Der russisch-japanische Krieg.

Wieder einmal tauchen Gerüchte auf, die von einer nahe bevorstehenden Aktion zur Selbstverführung eines Friedensschlusses zwischen Rußland und Japan sprechen; sie werden, wie der „L.-A.“ berichtet, besonders in Völkereisen auch heute mit Bestimmtheit wiederholt. Unter Berufung auf Pariser Stellen, die als unrichtig gelten können, wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß schon die nächsten Tage in dieser Beziehung eine Ueberrasschung bringen. — Andererseits wird hinzugefügt, daß auch ein Berliner amtlichen Stellen seit einiger Zeit mit der Wahrscheinlichkeit einer baldigen Friedenskonvention gerechnet wird.

Totio, 16. Febr. Ein Telegramm des Marischalls Dyama vom Hauptquartier am Schaho vom 14. d. M. meldet: Unsere Artillerie bombardierte Chien-junnpaogei und setzte das Dorf in Brand; die feindliche Artillerie in der Umgegend von Sanden-gulshan beantwortete unser Feuer. In der Nacht des 14. d. M. griff eine Abtheilung der feindlichen Infanterie Baitnoschan an, und ein Bataillon erneuerte den Angriff mit Tagesanbruch am 15. Beide Male wurde jedoch der Angriff in der Richtung nach Chitanzu am Morgen des 15. vollständig zurückgeschlagen. Ferner rückten 500 Mann feindlicher Kavallerie von Schengsaimen, fünf Kilometer nördwestlich von Chitai, in Santeiun ein, während eine andere Kavallerieabtheilung in südlicher Richtung auf dem rechten Ufer des Sunho vorrückte; am 14. d. M. überrachte uns der Feind in der Gegend von Chendeawaku, nachdem er Vorposten in der Umgegend von Kanehangaku vor der Ankunft unserer Abtheilung, die zur Vertreibung des Feindes abgeandt war, aufgestellt hatte. — Die Russen begannen sich in nördlicher Richtung zurückzuziehen, und unsere Truppen, die sie in der Richtung nach Seiptoun verfolgten, fügten ihnen einige Verluste zu. Die Artillerie des Feindes, die eine Stellung bei Bandoeapeng einnahm, deckte den Rückzug der ungefähr zehn Schwadronen starken Kavallerie und der Artillerie.

Die Unruhen in England.

Warschau, 16. Febr. Die Vertreter der Industrie, heute zusammengetreten waren, um über Mittel

zu beraten, wodurch das Los der Arbeiterbevölkerung verbessert würde, und um die Ereignisse der letzten Zeit zu bepreden, kamen einmütig zu nachfolgender Schlußfolgerung: Der allgemeine Zustand, bei dem die Arbeiter nicht nur die Arbeit einstellten, sondern auch Forderungen sozialer und wirtschaftlicher Art stellten, ist nicht das Ergebnis von Beziehungen der Arbeitnehmer zu den Arbeitgebern, sondern zum großen Teil in Ursachen begründet, die außerhalb der Sphäre der Tätigkeit der Arbeitgeber liegen. Eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern ist möglich vor allem auf der Grundlage von sozialen Reformen, die beiden Teilen das Recht der Vereins- und Versammlungsfreiheit verschaffen; denn die Arbeitsbedingungen könnten dann sich auf dem Wege öffentlicher Uebereinkunft statt durch Ausstände bessern, und mit diesen Rechten ist es behufs Entwicklung der Kultur des Landes eng verknüpft, daß der Schulunterricht der Arbeiterklasse verbessert und der Unterricht in der betreffenden Volkssprache erteilt werden müsse.

Großfürst Sergius ermordet!

Petersburg, 17. Febr. Heute Nachmittag wurde auf der Fahrt nach dem Kreml auf Großfürst Sergius ein Attentat verübt. Zwei Personen warfen eine Bombe nach dem Wagen der zerstückt wurde. Der Großfürst ist getötet, die Attentäter sind verhaftet.

Zu dem Attentat wird noch ausführlich gemeldet:

Petersburg. 17. Februar. Um 3 Uhr passierte Großfürst Sergius in Moskau, zu Wagen vom Nikolaus-Balaste kommend, den Senatsplatz. Hinter der Equipage fuhren zwei Droschken. Als die Kutsche sich dem Justizpalast näherte, saß ihr eine Schlitzen mit zwei Männern in Zivilkleidung entgegen; der eine trug einen Arbeiteranzug. Am Justizpalast ließ der Schlitzen die Equipage vorbeifahren. In diesem Augenblick wurde eine Bombe unter die Kutsche geschleudert. Die Explosion war so heftig, daß alle Fenster Scheiben im Justizpalast zerplatzten. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

merkt. Die Pferde liefen davon. Die Volksmenge auf dem Plage sammelte die Holzstrümmersäue und Stoffreste auf. Der Großfürst war sofort tot. Der Kopf und die Beine waren vom Pumpe getrennt, die Kleider zerrissen. Der Kutscher, der schwere Brandwunden erhalten hatte, starb auf dem Wege zum Krankenhaus. Auf dem Plage liegen die Räder der Equipage. Die Explosion wurde weithin vernommen. Der eine der verhafteten Mörder sagte: „Ich mache mir nichts daraus; meine Arbeit ist getan.“ Die Namen der Mörder sind unbekannt.

Gleich nach dem Attentat begann die Menge sich an dem Latorte anzusammeln. Das Thor des Latort wurde geschlossen. Auf dem Roten Platz veranlaßte die Menge eine Kundgebung gegen die Studenten welche verprügelt wurden, und zwar in solcher Weise, daß ein bei dem Palais de Justice angestellter Beamter dazwischen trat und veranlaßte, daß mehrere Personen verhaftet wurden. Es wurden dann Proklamationen unter die Menge geworfen. Als die Großfürstin Sergius die Nachricht von dem Ereignisse erhielt, begab sie sich sofort an den Latort. Die Ueberreste des Großfürsten Sergius wurden aufgefunden und nach dem Nikolaus-Palais geschickt.

Der Festgenommenen, der vielfach durch Splitter der Bombe verursachte Verletzungen hatte, leugnete nicht, der Wörter zu sein und gab selbst zu, daß er einen Revolver bei sich führe, um auf jeden zu schießen, der ihm in den Weg treten würde. Er gab seiner Verleumdung Ausdruck, daß die Großhändler nicht mit ihrem Gemahl gewesen sei und weigerte sich, Namen und Stand anzugeben. Er erklärte weiter, daß er Mitglied der revolutionären sozialistischen Partei sei.

Der Kopf des Großfürsten Sergius war vollständig zerstückt und nur Theilen des Gehirns waren auf dem Kflaster zu finden; sie wurden von einer Frau gesammelt und dem Polizeikommissar übergeben. Ein Polizeibeamter hatte die Brieftasche des Großfürsten auf, in der sich Geld und mehrere Briefe befanden. Im Besitz des Mörders wurde ein Portemonnaie gefunden mit ungefähr 10 Rubel Inhalt. Um 4 Uhr nachmittags wurde in Begewart der Großfürstin Sergius und aller Militär- und Zivilbehörden der erste Trauergottesdienst abgehalten, dem um 8 Uhr Abends ein zweiter folgte. Durch die Explosion wurden 64 Fenster des Fußgängerbrückenzerrümmert. Die Tat hat in Moskau einen niederschmetternden Eindruck gemacht.

Von Nah und Fern.

☞ **Glehn**, 17. Febr. Der seit einer langen Reihe von Jahren bestehende Glehner-Schützen-Verein feiert Sonntag, den 20. Febr. a. c., zum erstenmale unter freundlicher Mitwirkung des Kirchenchors „Caccia“ ein Winterfest in den feilich geschmückten Stämmen des Herrn Hch. Wilms in Glehn. Das Schützenfest gilt hier als allgemeines Volksfest, wo die gegenseitigen gesellschaftlichen Unterschiede und Interessen verschwinden — wo deutsche Einigkeit gehaht und acqvist wird (Es kann dem Obersten d. S.

Bereits, Herr Zimmermeister Hch. Buch nicht hoch genug angerechnet werden, daß er es verstanden hat, die Interessen des Vereins zu fördern und immer neue Mittel ersinnt, den Verein auf seiner Höhe zu halten. So verdanken wir es auch dem genannten Herrn, daß Sonntag eine ganze Zahl gediegener militär. Humoresken, sog. Ensafter, aufgeführt werden, wobei das Lachen kein Ende haben und Alt und Jung auf ihre Kosten kommen werden. Wir wünschen der Gesellschaft recht frohe Stunden und — ein volles Haus.

* Düsseldorf, 17. Febr. Zu der Schredenstat im Hotel Royal verlautet noch des Näheren: Als der Hausknecht des Hotels am Donnerstag Morgen die beiden Mädchen zum Schulgang rufen wollte, erhielt er auf sein wiederholtes Klopfen keine Antwort. Er holte mehrere andere Personen herbei, die die Thür gewaltsam erbrachen. Den Eintretenden bot sich ein entsetzlicher Anblick: Die beiden Mädchen lagen mit einer Wunde am Kopfe blutüberströmt in ihrem Bett. Man beisteig sich, den Eltern der Kinder die Trauerbotschaft zu überbringen. Aber die Thür des Schlafzimmers der Eheleute Weniger war geschlossen und wurde auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet. Von einer bangen Abnung erfüllt, erbrach man auch diese Thür. Den Eintretenden bot sich wieder ein grauenvoller Anblick: Frau Weniger lag mit durchschossener Schläfe mit Blut bedeckt in ihrem Bette, während der Weniger selbst entseelt am Boden lag. Die von der Tat sofort in Kenntniß gesetzte Staatsanwaltschaft nahm über den Vorfall Protokoll auf. Die Leichen wurden nach dem Friedhofe am Tannenwäldchen gebracht.

Die Veranlassung zu diesem schiedlichen Schritt gaben die zerrütteten Vermögensverhältnisse des Weniger. Es hat sich herausgestellt, daß er vor der Pfändung stand. Die seltene Frequenz des Hotels, die trotz seiner Bemühungen keine Neigung zur Besserung zeigte, und das Drängen der Hypothekengläubiger hätten ihn bald an den Bettelstab gebracht.

Weniger, der 56 Jahre alt und seit 1895 im Besitze des Stotels ist, hat sich alles in zu Herzen genommen, daß er seiner Familie und sich selbst das Leben nahm. — Auf dem Bette der Kinder fanden sich verschiedene Zeugnisse, die Weniger den Angehörigsten des Stotels, dem Oberkellner und anderen, am Abend vor der Tat ausgestellt hat. Die Zeugnisse sind vom 15. Februar cr. datiert und von Weniger selbst ioraktiglich verfaßt und geschrieben.

* Düsseldorf, 17. Febr. Der „Berliner Vörsen-
 furier“ meldet, daß der Direktor der Allgemeinen
 Elektricitäts-Gesellschaft, Dr. Rathenow, mit dem
 Oberbürgermeister Beder von Köln eine Beiprech-
 ung über das Projekt einer elektrischen Schnell-
 bahn Köln-Düsseldorf gehabt hat. Die Frage, ob
 die Konzession durch den Staat erteilt wird und ob
 der Staat nicht selbst die Erbauung dieser Bahn
 übernehmen will, ist noch nicht entschieden. Es soll
 eine Benutzung der Straßenbahnweise in beiden
 Städten vorgehoben sein. Der frühere Plan, die
 Bahn auf hoch gelegenen Gleisen den Rhein entlang
 zu führen, hat man fallen lassen, dagegen beschäftigt
 man sich jetzt mit dem Gedanken, die Bahn in
 Köln unterirdisch bis an den Dom zu führen.

* **Gredendroich**, 16. Febr. Gestern fand auf dem hiesigen Rathhause ein Termin in Angelegenheit der Ableitung der Kanalwässer in die Erft statt, an welchem neben dem Bürgermeister Harnisch als Vertreter der hiesigen Stadt, Vertreter der königlichen Regierung sowie der Vorstehende der Erftmeliorationsgenossenschaft, Graf Beißel und der Kanalinspektor aus Bergheim teilnahmen. Wie verlautet, ist zwischen der Stadt und der Erftmeliorationsgenossenschaft ein Uebereinkommen dahin getroffen worden, daß die Abwässer der hiesigen städtischen Kanalisation vorläufig auf ein Jahr in die Erft abgefließt werden können. Die Abwässer sollen während dieses Zeitraumes des öfteren dahin unterzucht werden, ob sie solche Substanzen enthalten, die eine Verunreinigung der Erft herbeiführen.

Gerresheim, 16. Febr. Ein Zusammenstoß zweier Lokomotiven erfolgte gestern Vormittag auf dem hiesigen Bahnhof. Eine von Erkrath kommende Lokomotive fuhr auf einen rangierenden Güterzug. Menschen wurden nicht verletzt, dagegen ist der Materialschaden nicht unbedeutend. Dem Vernehmen nach soll der Zusammenstoß durch falsche Weichenstellung verursacht sein. Der Verkehr wurde nicht gestört.

* Köln, 10. Febr. Als gestern Abend das Dienstmädchen des Rabbiners Dr. Frank die Haustüre verschließen wollte, wurde es im Treppenhause plötzlich von zwei maskierten Personen überfallen, die das Mädchen knielten, alsdann ihm die Schlüssel zur Wohnung entreißen und in die Wohnräume einzudringen versuchten. Da aber von den oberen Etagen Schritte hörbar wurden, flohen die Verbreder, die wahrscheinlich geglaubt hatten, daß die hochbetagte Frau des Rabbiners allein zu Hause wäre. Das Mädchen, welches dem Ertriden nahe war, wurde aus seiner gefährlichen Lage befreit und nach dem Spital gebracht.

Offen, 16. Febr. Auf der Zeche „Konstantin“ sind gestern Nachmittag bei Schießerarbeiten in der zweiten Sohle zwei Bergarbeiter getötet und zwei schwer verletzt worden.

Solingen, 16. Februar. Die Talsberranlage im Sengbachtale enthält heute $2\frac{1}{2}$ Millionen Kubikmeter Wasser; hiervon entfallen 100 000 Kubikmeter auf das Vorbecken. Bis zur vollständigen Füll-

lung der 3 Mill. Kubikmeter fassenden Sperre fehlen also noch rund 600 000 Kubikmeter.

* **Sollingen**, 16. Febr. Infolge eines langwierigen Lungenleidens schwermütig, hat sich heute früh der 59jährige Schleifer Ern in seinem Bette mit einem Jagdgewehr erschossen.

* **Ohligs**, 16. Febr. Gestern Morgen konnte unsere Polizei eine Diebesgesellschaft festnehmen, der verschiedene von den letzten hier und in der Nachbarschaft vorgekommenen Einbruchsdiebstählen zur Last gelegt werden. Die gestohlenen Gegenstände wurden zum Theil bei ihnen vorgefunden.

* **Wetter**, 16. Febr. Einen schrecklichen Tod fand heute in der Räfischen Maschinenbauanstalt der Maschinist Lino. Er versuchte unter der Antriebswelle des Kranes herzufrischen, wurde aber von dieser erfaßt und herum gegen die Mauer geschleudert. Die Maschine mußte erst still gesetzt werden, ehe man den vollständig entleibten und zerstückten Körper von der Wand nehmen konnte. Trotz der furchtbaren Verletzungen lebte L. noch einige Stunden. Frau und vier Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers.

Donn, 16. Febr. Wegen Raubverruchs wurde der bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Reisende Heinrich Lintzen aus Dautz vom hiesigen Schwurgericht zu weiteren 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. L. hatte ein Dienstmädchen in der Kassestrasse überfallen, zu Boden geworfen und zu berauben versucht, wurde aber bei seinem Vorhaben gestört und verhaftet.

Berne, 17. Febr. Eine lobenswerte Einrichtung hat die Zedde Konstantin getroffen. Sie speist die in der Kolonie wohnenden Kinder ihrer Vergleut vorläufig auf die Dauer von sechs Wochen jeden Morgen mit einem Butterbrot und gibt jedem ein Viertel Liter Milch dazu; dürftigen Familien überweist die Verwaltung jeden Tag Brote.

* Landau (Pfalz). 17. Febr. Ueber die Typhus-
erkrankungen beim 18. Infanterieregiment wird
berichtet, daß von den in Behandlung befindlichen
38 Typhuskranken — der letzte ging am 29. Janu-
ar — am 14. Februar wieder einer an hinzugezo-
nen Lungentzündung gestorben ist. 13 Mann sind
noch schwerkrank, 4 wegen Typhusverdachts noch
unter Kontrolle.

Berlin, 15. Febr. Zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars werden die Schleswig-Holstein'schen Jungfrauen Gaben zur Errichtung eines Säuglingsheims sammeln, bisher sind bereits 60 000 Mk. eingegangen. Anfangs war wie wir schon berichteten, die Schenkung eines Bauernhauses geplant.

* **München**, 16. Febr. Ueber das bereits kurz mitgetheilte Familiendrama melden die „M. R. N.“: Der erst 24jährige Hr. v. Roman aus Landau i. Pf. begab sich am 13. Febr. mittags in die an der Friedrichstraße gelegene Wohnung seiner Chefrau, welche gegen ihn einen Ehescheidungsproceß angestrengt hatte und von ihm getrennt lebte. Sein Anfinnen, die eheliche Gemeinschaft wieder aufzunehmen, wurde von der Frau gürri gemieden; sie forderte ihn vielmehr auf, die Wohnung zu verlassen, und drohte mit Anzeige. Hr. v. Roman blieb jedoch in der Wohnung, drang

gegen 10¼ Uhr abends in das Schlafzimmer seiner Frau, die sich zu Bett gelegt hatte, und gab auf diese drei Revolverkugeln ab. Die Frau, welche an der rechten Kopfseite zweimal, am rechten Handgelenk und am rechten Daumen getroffen wurde, starb um Hilfe. Das anwesende Dienstmädchen stürzte durch ein Fenster der Parterrenothnung auf die Straße. Hr. v. Roman begab nun das Zimmer mit Benzin, zündete dasselbe an und tötete sich, als Schaulente an die Tür pochten, durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Bereits im Sommer vorigen Jahres hatte Roman sich von seiner Frau getrennt. In der letzten Zeit geriet Hr. v. Roman in Geldverlegenheit, aus der ihm seine Frau öfters half. Er versuchte auch bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft eine Stellung zu finden. Der Vertrag mit dieser sollte in den nächsten Tagen perfekt werden. Als man in die Wohnung einbrang, lag Roman mit durchschossenem Schädel entseelt am Boden. Die mit Benzin getränkten Teppiche waren verfohlt, doch nahm das Feuer keine größere Ausdehnung an. Die Verletzungen der Frau sind nach ärztlicher Aussage sehr bedenklicher Natur, wenn auch eine unmittelbare Lebensgefahr nicht besteht.

* **Lin3**, 17. Febr. In Tirol und Obersteiermark wüthen heftige Schneestürme. In Obersteiermark sind Lawinen gestürzt: eine verschüttete und tötete ein junges Mädchen. Im Kaiserforst Radmer wurden 100 Stück Rotwild durch eine Lawine getödet.

* Florenz, 17. Febr. Die Mission des Justizrats Koerner ist als gescheitert anzusehen. Bevor er Florenz verließ, bat er den Rechtsanwalt Mattaroli mit seiner Vertretung beauftragt. Montag früh wird Justizrat Koerner dem Könige von Sachsen Vortrag halten.

Nachklänge zum Streik im Ruhrgebiet.

Die Befürchtung, die Ruhrgezeiten würden durch die Unterbrechung der Förderung durch den Streik gelitten haben, scheint sich nicht zu bestätigen. Aus Essen a. d. Ruhr wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Die angefahrenen Vergleute behaupten überein-

mennd, die Bechen hätten durch den Ausstand weniger gelitten, als man vorausgesetzt hatte: zum Beispiel kann die Beche „Deutscher Kaiser“ den Betrieb in vollem Umfang aufnehmen. Auch die befürchtete Stilllegung der Bechen „Bommerbank“ und „Bergmann“ ist nicht eingetreten.

Im Ruhrrevier treten jetzt die aus den verchiedenen Provinzen herangekommenen Polizei- und Gendarmenmannschaften die Rückreise in die Heimat an. Wie die „Dortm. Ztg.“ meldet, waren an Unterstützungsgeldern bei den Verbänden und der Ausstandsleitung bis zum 12. Februar 1217 250 Mfr. eingegangen; davon sind annähernd 1 200 000 Mfr. an Ausständische gezahlt worden.

Sanau, 17. Febr. Die Stadtverordneten stimmten einem Magistratsantrage zu, 1000 Mark für die Bergleute im Ruhrrevier zu bewilligen.

lokales.

Neuß, 18. Februar.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 7 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht um Null herum, heute Morgen um Null herum. Barometer seit gestern Abend 3 Millimeter gesunken. Hell, heiter, milder Sonnenschein. Wind westlich.

Populärwissenschaftliche Vorträge. Am kommenden Dienstag wird Herr Oberlehrer Dr. Hilff vom hiesigen Königl. Gymnasium im Hotel Redenig seinen angekündigten Vortrag über: Unsere Familiennamen nach ihrer Entstehung und Bedeutung — als 5. in der Reihenfolge des diesjährigen Vortragszyklus halten. Das an und für sich sehr interessante Thema gewinnt dadurch noch mehr an Bedeutung, daß Herr Dr. Hilff, wie wir erfahren, sich besonders über die Familiennamen der Stadt Neuß eingehender auslassen wird. Der Herr Vortragende genießt gerade auf dem von ihm mit seinem Vortrage betretenen Gebiete einen Ruf als hervorragender Kenner. Der betr. Vortrag dürfte sonach ein außerordentlich interessanter werden. Es erübrigt also wohl noch ausdrücklich empfehlend auf denselben hinzuweisen.

Neue Niederlassung von Schwestern nach der Regel des heiligen Augustinus. Die Minister des Kultus und des Innern haben, wie in Oppum ioben die Nachricht eintrifft, durch Erlass vom 11. v. M. genehmigt, daß „in Oppum, Landkreis Kreisfeld eine neue Niederlassung der Schwestern von der Regel des heiligen Augustinus aus dem Mutterhaus Neuß behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde, und der Genossenschaft zugleich widerruflich gestattet, in Verbindung mit dieser Niederlassung die Pflege und Unterweisung von Kindern katholischer Konfession, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden, in der daselbst neu zu errichtenden Kinderbewahrschule, sowie die Leitung und Unterweisung in einer Handarbeits- und Haushaltungsschule für katholische Mädchen in nicht mehr schulpflichtigem Alter als Nebentätigkeit zu übernehmen.

Der karnevalistische Vergnügungspark, den der Städtische Männergesangsverein und Damenschor Neuß, am Samstag den 25. und Sonntag, den 26. d. Mts. im Saale des Hotel Völzer veranstaltet, wird ein außerordentlich großartiges Arrangement bringen. Das Programm weist u. a. auf: Varietée, Hippodrom, Karussell, Zillerthal, naturhistorisches Museum, dressierte Tiere, Postbureau, Wein- stube und Lachkäse, die aber nicht als Gegenstände aufzufassen sind; denn zum Weinen könnten die Teilnehmer höchstens vor Vergnügen kommen. Daß für die weiblichen Genüsse gleichfalls gut gesorgt ist, geht daraus hervor, daß bei der Veranstaltung auch alle Nahrungsmittel bestens vertreten sein werden.

Wir möchten nicht verfehlen, nochmals darauf hinzuweisen, daß der Weintrag des Festes für wohltätige und gemeinnützige Zwecke bestimmt ist. Außerdem empfehlen das Programm und das Arrangement der Veranstaltung den Besuch zur Genüge.

Vom Karneval. Die Regierungs-Präsidenten der Rheinprovinz sind im Auftrage des Herrn Ministers des Innern mit Anweisung dahin verfahren worden, daß Ausreitungen wider die öffentliche Ordnung und Sittlichkeit während des Karnevals durch geeignete polizeiliche Maßnahmen tunlichst vorgebeugt und seitens der Polizeibehörden gegebenenfalls energisch entgegen getreten wird.

(Kaiser Tod. Herr Poststrat Ling aus Düsseldorf war gestern in Krefeld auf einer Inspektionsreise. Als derselbe mit dem Zuge 10,34 abends in Begleitung eines höheren Beamten die Heimreise eben angetreten hatte, verspürte er im Eisenbahn-coupee ein plötzliches Unwohlsein, riefelte noch einige Male und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte dem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde hier ins Leichenhaus überführt.

(Ein auswärtiger Aufreißergeselle, welcher mit seinem Fahrrad nach Hause fuhr, wurde gestern Abend auf der Zülicherstraße überfallen und ihm der Rucksack mit dem Werkzeug abgenommen.

Die Ortsgruppe Neuß im „Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband“ veranstaltet am kommenden Dienstag den 21. Februar, abends 9 Uhr, im oberen Saale des Restaurants Langenbrunn eine öffentliche Versammlung, wozu sie sämtliche Kaufleute, selbstständige und angestellte, dringend einlädt. In der Versammlung wird einer der erfahrensten Mitarbeiter auf sozial-politischem Gebiete, Herr Schröder-Röhl, über „Sozial-Politik im Kaufmannsstande“ sprechen, getreu dem Grundsatz des Deutschnationalen Verbandes, für mögliche Verbreitung sozialpolitischer Erkenntnisse im Kaufmannsstande zu sorgen, um mit desto größerem Erfolge für die Durchführung sozialpolitischer Reformen in diesem Berufe tätig sein zu können. — Der Besuch der Versammlung dürfte daher Jedem, der sich für die augenblicklich sehr brennenden Fragen interessiert, sehr zu empfehlen sein, und verweisen wir im Uebrigen auf die in der Montags-Ausgabe unseres Blattes erscheinende Annonce.

Die Meisterfurse bestanden und somit die Berechtigung zur Führung des Meistertitels in Verbindung mit der Bezeichnung ihres Handwerks erworben haben: **Seiffert & Söhne, Antreih, Burgwaldmühl, Heffmann Adam, Buchbinder, Neuß, Deppes Friedrich jr., Klempner, Gredendbroich.**

Ein Straßmann zu Düsseldorf, Sitzung vom 17. Februar. Wegen Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrugsversuch hatte sich die Ehefrau Str. aus Neuß zu verantworten. Am 26. November v. J. händigte ihr der Armenpfleger ihres Bezirks einen Schein ein, auf welchem sie bei der Armenverwaltung mehrere Fiktualien und einen Betrag von 1,50 Mark erheben konnte. Die Angeklagte soll nunmehr die genannte Fiktion in 2,50 Mark umgeändert haben, was sie allerdings auf das Entschiedenste in Abrede stellte. An der zuständigen Kasse war die Fälschung gleich entdeckt und der Frau infolge dessen das Geld nicht ausgehändigt worden. Das Urteil gegen sie lautete auf die geringste zulässige Strafe von einer Woche Gefängnis. — Die Dienstmagd Christine B. aus Kaarst wurde im Jahre 1897 mit einem Jahr Gefängnis bestraft, weil sie in ziemlich raffinierter Weise eine Anzahl von Betrügern verführt hatte. So hatte sie sich als flüchtige Prinzessin ausgegeben, und dadurch verschiedene, dem Arbeiterstande angehörende Leute um das Taschengeld betrogen. Heute war die jetzt 28 Jahre alte Hochstaplerin wiederum verschiedener Betrügern und eines Erpressungsverfälschung angeklagt, wobei sie in ziemlich raffinierter Weise vor-

gegangen war. Das Gericht hielt die Angeklagte nach längerer Verweigerung einer Urkundenfälschung, eines Erpressungsverfälschung und in je zwei Fällen des vollendeten und versuchten Betruges für überführt und verurteilte sie zu 2 Jahren Gefängnis.

Herrenhaus.

Berlin, 17. Februar.

Am Ministertische: Freiherr v. Rheinbaben, von Budge, von Podbielski und Möller.

Die Beratung der an die Kommission zurückverwiesenen Vorlage der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder wird wieder aufgenommen und nach längerer Debatte das Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit dem Antrag König angenommen.

Dann erledigt das Haus eine Anzahl Kommissionsbeschlüsse durch Kenntnisnahme.

Zu den Kommissionsberichten der Justizkommission, betr. die Änderung mehrerer Amtsgerichtsbezirke, wird eine Resolution angenommen, die Regierung zu eruchen, den Bedürfnissen der Gerichtsbezirke im westlichen und südlichen Teile des Reiches Rechnung zu tragen.

Nachdem noch eine Anzahl von Petitionen meist durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt ist, vertagt sich das Haus gegen 5 Uhr.

Nächste Sitzung voraussichtlich am 18. März.

Telegraphische Depeschen.

Berlin 17. Febr. Die Handelsvertragskommission des Reichstages hat heute die sieben Handelsverträge der Reihe nach mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Gothein (freil. Vg.) an. Die Abg. Kämpf (freil. Vpt.) und Wolff (Wirtsch. Vg.) stimmten für die Verträge. Einige Centrumsabgeordnete stimmten teils für, teils gegen einzelne Verträge.

Köln, 17. Febr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Tientsin vom 17.: Heute sind hier zwei chinesische Schunkelführer verhaftet worden, die eingeladen haben, den deutschen und den französischen Marine-Attaché in Port Arthur von Silgenheim und de Cuverville, über Bord geworfen zu haben.

Petersburg, 17. Febr. Die Frauen Moskauer richteten an die Kaiserin eine Adresse mit vielen Unterchriften, in welcher die Kaiserin gebeten wird dem Kaiser die Notwendigkeit vorzustellen, Rußland aus seinem Unglück zu retten.

Handels-Nachrichten.

Amliche Fruchtpreise zu Neuß am 18. Februar.

Weizen per 100 Kilo 1. Qual.	17 50
2.	17 30
Roggen per 100 Kilo 1. Qual.	14 60
2.	14 10
Dafel per 100 Kilo	14 20
Ravioffeln per 50 Kilo	3,00—4,00
Den per 50 Kilo	3,80—4,80
Luzernerheer per 50 Kilo	5,20
Maschinenroh per 500 Kilo	22,—
Flugeldroh per 500 Kilo	24,—
Butter per Kilo	2 50
Hier (100 Stück)	12 —

Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 18. Februar.	
Kaps per 100 Kilo 1. Qual.	20 25
2.	19 25
Neuß per 100 Kilo	19 25
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Stk.	46 75
(ohne Haß)	48 25
Rübsen per 100 Kilo schneide (ohne Haß)	48 25
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. A. h. g. als Rübsen	107 —
Rübsen per 1000 Kilo waggeweiße	111 —
in kleineren Partien	5 80
Neuß per 50 Kilo	5 80
Rübsen 50 A. höher.	

Köln, 17. Febr. Rübsen in Partien von 5000 Kilo. 47 00 B., Mai 46,50 B., 48,00 B.
Köln, 17. Febr. Fruchtmarkt. Weizen A. 17,60, Roggen 14,50, Dafel 14,80.
Den 7,20—9,00, Maschinenroh (Roggen) 4,80, Nicht-Roh (Flugeldroh) 4,40—0,00, Krammstroh 3,80 die 100 Kilo.
Köln, 17. Febr. Butter 2,40—2,50, Kochbutter 2,10—2,20 das Kilo. Landbutter 2,50—2,75, Rikener 0,00—0,00 die 25 Stück.
Magdeburg, 17. Febr. Kornzucker 88 % 14,70—14,80, 75 % 12 10—12 60, ruhig. Die Notierungen in Raffinaden sind gestiegen, weil der Markt geschäftlos.
Rohzucker zur Durchf. d. b. d. Hamburg Febr. 30,40 B., 30 10 B., 0,00 bz., März 30,30 B., 30,20 B., 0,00 bz., April 30,40 B., 30,30 B., 0,00 bz., Mai 30,50 B., 30,45 B., 0,00 bz., Aug. 30,70 B., 30,60 B., 0,00 bz., Okt. 30,70 B., 22,60 B., 0,00 bz., schwach.
Wochenumsatz von Rohzucker 87 000 Ztr.
Berlin, 17. Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mai 179,50, Juli 189,50, Sept. 177,50, Roggen Mai 146,25, Juli 146,90, Sept. 140,00, Dafel Mai 139,75, Juli 139,25, Mais Mai 117,75, Juli 117,00, Rübsen Mai 45,90, Okt. 47,10, Weizenmehl 21,25—23,50, Roggenmehl 16,80—18,30, Mai 60,00.

Nordamerika hat die Preissteigerung abermals fortgesetzt, dadurch freilich den Gegenstand zu der schaffenden Haltung anderer maßgebender Getreidemärkte nur verschärft. Hier mag auch wohl die auf 350 000 Ods gestiegene Weizenverfrachtung Argentiniens heute mitgewirkt haben, um das Angebot von Weizen etwas entgegenkommender zu machen, was freilich die Kaufkraft nicht anregte. Für Roggen gab es so wenig Verkäufer, daß die Preise sich, wie behauptet, daßer wurde gleichfalls fest gehalten; greißbares Getreide blieb aber, wie zuvor, vernachlässigt. Rübsen genoh wenig Beachtung, behauptete sich im Werte aber gut.

London, 18. Febr. Metallmarkt. Kupfer lebhaft, Schil-Ware, good avom. brands 3. 68 7/8, 3 Monate 68 1/2,—, Best Selected 71 1/2, Zinn stetig, Straits 132 7/8, 3 Monate 130 1/2,—, Blei matt, span 12 1/2,—, engl. 12 10 —, Zink matt, gew. Marke 24 1/2,—, bessere Marke 25 1/2.

Amliche Wechselkurse der Notenbanken vom 17. Febr.
Amsterd. 3. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 3 1/2.
Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Italienische Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 5 1/2.
Schweiz. Plätze 4. Wien 3 1/2.

Briefkasten.

Anonymus hier. Anonyme Einsendungen können wie schon so oft an dieser Stelle erwähnt, keine Berücksichtigung finden. Uebrigens eignet sich der betr. Hinweis viel mehr zu einem Inserat als zur Aufnahme im allgemeinen Teile einer Zeitung.

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Bergs & Wildermuth.
Telefon-Anlagen.

Crefelderstrasse 23. Telefon 60.

Katholische Gottesdienst-Ordnung für Neuß.

Sonntag, den 19. Februar.

In der Münsterkirche:

Morgens 1/6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 1/7 Uhr: hl. Messe. — 1/8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — 1/9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 1/10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/3 Uhr: Katechese und Andacht zum hl. Quirinus. — 5 Uhr: Andacht zu Ehren U. l. Frau von der immerwährenden Hilfe. — 6 Uhr: Kongregations-Andacht mit Predigt.

In der St. Marienkirche:

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation sowie der Mädchen der Jahrgänge 1902 u. 1903. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Andacht zur Muttergottes. — 4 Uhr: Konferenz für die Jungfrauen-Kongregation. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Predigt und Segen.

In der St. Sebastianuskirche:

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht für die Verstorbenen.

In der Hospitalkirche:

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/5 Uhr: Segens-Andacht.
Jeden Freitag, nachmittags 5 Uhr: Andacht für die Verstorbenen.

In der Waisenhaus-Kapelle:

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt.
Jeden Dienstag, nachmittags 1/4 7 Uhr: St. Anna-Andacht.

In der Alexianer-Klosterkirche:

Morgens 1/2 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit Segen.
An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.
Donnerstag, morgens 7 1/2 Uhr: Segensmesse.

In der Kapelle zu Selikum:

Morgens 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Zu Hause der Woche.

In der Münsterkirche:

Donnerstag, morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen. — Nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Samstag, nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche:

An den Wochentagen, morgens 6 Uhr, 7 1/4 und 9 Uhr: hl. Messen.
Mittwoch. Sechster St. Josef-Mittwoch. Morgens 7 1/4 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht zum hl. Josef.

Donnerstag, nachmittags 6 Uhr: Sakraments-Andacht.

Freitag, morgens 7 1/4 Uhr: Hochamt für die Piarre wegen des Festes des hl. Apostels Mathias.

Samstag, nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche:

Mittwoch, 22. Februar: Sechster St. Josef-Mittwoch. Morgens 7 Uhr: Segensmesse. — Nachmittags 5 Uhr: St. Josef-Andacht mit Predigt.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Freitag, 24. Febr. Fest des hl. Apostels Mathias. — Nachmittags 1/2 7 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Samstag, 25. Febr., nachmittags 1/7 7 Uhr: Sakramentalische Andacht.

Evangelische Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 19. Februar.

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst.
5 Uhr: Abendgottesdienst.

Besuch in Oberkassel:

10 Uhr: Gottesdienst.

Pferde- und Fohlenmarkt zu Neuß.

Am Freitag, den 10. März d. J. wird auf dem Wiesenplatz vor dem Fesseltore der diesjährige Frühjahrs-Pferde- u. Fohlenmarkt abgehalten.

Der Markt beginnt morgens 8 Uhr. Standgeld wird nicht erhoben.
Neuß, den 15. Februar 1905.

Der Bürgermeister: Sielen.

Bekanntmachung

Der im Stadtbebauungsplan vorgesehene Teil der Sternstraße zwischen Kanal- und Friedrichstraße wird eingezogen; der Bauungsplan liegt vom 20. ds. Mts. vier Wochen lang auf dem Rathaus (Vermessungsausschuss) zu Jedermanns Einsicht offen und sind Einwendungen gegen die Eingeziehung innerhalb dieser Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.

Neuß, den 16. Februar 1905.
Der Bürgermeister: Sielen.

Bekanntmachung

Der Plan über die Herstellung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Panja-Allee in Deerd und an der Vorderstraße von Panja-Allee bis Oberhörd liegt bei dem Postamt in Deerd aus.

Düsseldorf, 15. Febr. 1905.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B. Panffen.

Properes Mädchen

für Küche und Hausarbeit gef. 1102) Neustraße 8.

Land-Versteigerung zu Holzheim.

Am Montag, den 27. Februar 1905, nachmittags 3 Uhr,

in der Wirtschaft von Theodor Schornstein, zu Holzheim,

werden die zu den Nachlässen von Katharine und Wilhelm Schornstein aus Holzheim gehörigen Ackerländereien, nämlich:

a) gelegen in der Gemeinde Neuß:

Flur H Nr. 74 auf'm Sandberg, Acker, 34 Ar 20 Meter, neben Anton Krings und Josef Gremer;
Flur H Nr. 283/0,98 auf'm Sandberg, Acker, 12 Ar 99 Meter, neben Josef Gremer;
Flur H Nr. 284/0,98 daselbst, Acker, 12 Ar 99 Meter, neben Theodor Schornstein;

b) gelegen in der Gemeinde Holzheim:

Flur A Nr. 1050/58 am Mühlenweg, Acker, 10 Ar 88 Meter, neben Gertrud Lyrmann;
Flur A Nr. 1051/58 am Mühlenweg, Acker, 10 Ar 88 Meter, neben Eheleuten Wilhelm Schmitz;
Flur A Nr. 907/95 am Kommunalweg, Acker, 12 Ar 77 Meter, neben Eheleuten Wilhelm Schmitz;
Flur A Nr. 908/96 daselbst, Acker, 4 Ar 23 Meter, neben dem vorigen Grundstück;
Flur A Nr. 909/97 daselbst, Acker, 13 Ar 76 Meter, neben dem vorigen Grundstück und Grundstück n. Christian Brand;
Flur A Nr. 695/VII 1. am Kreißweg, Acker, 23 Ar 76 Meter, neben Johann Hoffmann und Adam Schornstein;
Flur B Nr. 271/171 in Dämmels, Acker, 17 Ar 05 Meter, neben Eheleuten Johann Markus und Maria Schornstein;
Flur B Nr. 274/171 daselbst, Acker, 12 Ar 77 Meter, neben Eheleuten Theodor Schornstein;
Flur B Nr. 172 daselbst, Acker, 19 Ar 83 Meter, neben Heinrich Heusinger und Adam Schornstein;
Flur C Nr. 33 Boventhalsfuhr, Acker, 31 Ar 46 Meter, neben Gertrud Lyrmann Ehefrau Peter Soln;
Flur C Nr. 489/39 d. Boventhal, Acker 24 Ar 82 Meter, neben Paul Rothhausen und Adam Schornstein;
Flur C Nr. 676/131 Boventhalsfuhr, Acker, 14 Ar 60 Meter, neben Johann Vieten und Maria Gertrud Schloßer;
Flur C Nr. 490/17 Röckelratherweg, Acker, 20 Ar 35 Meter, neben Margareta Schmitz und Theodor Schornstein;
Flur C Nr. 95 am Lindenweg, Acker, 23 Ar 43 Meter, neben Geschw. Sels und Engelbert Conrads,

öffentlich gegen Zahlungsausland versteigern. (1146) Neuß. Memminger, Kg. Rotar.

Statt besonderer Anzeige.

Willy Gervers
Maria Gervers
geb. Hostertz

Vermählte

Neuss, den 18. Febr. 1905.

Ein Seelenamt

für die verstorbenen Eheleute

Frz. Jos. Veithen

am Montag Morgen 9 Uhr

in der Münsterkirche statt. (1176)

Warnung!

Bei Kauf eines hiesigen oder auswärtigen Geschäftes, Grundstückes, Gewerbebetriebes jedweder Art oder bei Beteiligung kann man nie genügend vorsichtig sein. Streng reelle Angebote finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die bei Angabe Ihrer Wünsche kostenfrei zuzusenden. Bin kein Agent, nehme von keiner Seite Provision.

E. Kommen, Köln a. Rh.

Kreuzgasse 8, L. (1150)

11. Etage,

3 Räume in besserem Hause zu vermieten. (1101)

Neustraße 8.

Ein junger Mann am

16. ds. Mts. abends — wahr-

scheinlich zwischen Neuß und

Deerd — abhanden gekommen,

Derf. wurde zuletzt nachmitt.

6 Uhr in der Königl. gefehen.

Gef. Nachr. über den Ver-

bleib unter H. E. a. d. Exp. d. Bl.

erbeten.

Z. 25.

Brief da. Gruf. (1

Stadtgarten - Restaurant.

Hierdurch gestatte ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage die

Restauration im Stadtgarten

übernommen habe und werde ich bemüht sein, mir durch Verabreichung von tadellosen Speisen und Getränken die Gunst des verehrl. Publikums zu erwerben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Josef Sommer,

Stadtgarten-Restaurateur.

Jeden Nachmittag: **Kaffee mit Bauernblatz.**

Männer - Gesang - Verein „Cäcilia“ Neuss.

Sonntag, den 19. Februar 1905, nachmittags 5 1/2 Uhr, im grossen Saale des Hotel Berghaus:

Grosser

Volksunterhaltungsabend.

Es gelangen zur Aufführung:

Vorträge des Gesamtvereinschors, Solis, komische Duette und zum Schlusse die Operette „Das Rosel vom Schwarzwald“ von Coursch-Bühnen.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. Zu haben in den üblichen Verkaufsstellen.

Sonntag Morgen punkt 1 1/2 Uhr im Berghaus'schen Saale:

Generalprobe.

(1163)

Am Montag d. 20. Febr. cr.,

vormittags 11 Uhr,

fallen im Auktions-Lokale,

Rheinstraße 30, hierelbst

1 Schreibstisch, 1 Glaschrank,

1 Selterswasserapparat, 1

Spülapparat, 14 Bierkränze,

zwangsweise gegen bare Zah-

lung versteigert werden.

Neuß. Erhard,

(1175) Gerichtsvollzieher.



Der wachsende Abzug die höchsten Preis-krönungen und Empfehlungen geachteter und hochgeachteter Ärzte beweisen den gesundheitlichen Wert des L'estomac ärztlicher Magenbitter.

Schweineverkauf.

Am Freitag den 24. Febr.,

morgens 10 Uhr, werden bei

der Wirtschaft Schunk zu

Porrem-Dormagen

eine Partie hochtra-

gender Schweine,

beste Race,

auf Credit gegen Baar ver-

kauft.

Pelters u. Stogem.



Heute erhielt wieder einen

großen Transport Württem-

berger und Simmentaler

Arbeitsochsen

in bekannter hoch prima

Qualität.

David Mayer, Neuß.

Bekannt. Männer-Gesang-

Verein, Nähe Neuß u. Düss-

eldorf, sucht einen tüchtigen, er-

fahrenen

Dirigenten.

Offerten unter M. G. V. an

die Expedition d. Bl.

Gärtnergehilfen

gesucht. (1158)

Mich. Krings,

Büttelstraße 93.

Tüchtige

Garten-Arbeiter

gesucht. (1157)

Michael Krings,

Kunst- und Handelsgärtner.

Sniffsmiedegeselle gesucht.

(1166) Peter Kessel, Neuß.

Leistungsgesucht.

Jos. Kossin, Krefelderstr. 5.

Feinste (1171)

Salzgurken

empfehlen billigst

Gebrüder Knapmann.

Eine propere Wäsche und

Pughauch sucht Kunden in

Dalli-Seifenpulver

das Allerbeste für die Wäsche

Nur noch kurze Zeit

dauert der

Total-Ausverkauf.

Um vollständig mit meinen

Schuhwaren

zu räumen, verkaufe solche zu

Aufsehen erregend billigen Preisen.

Auf die von Krefeld zurückgenommenen

Stiefel und Schuhe

gewähre einen Extra-Rabatt von

40%

Frankfurter Schuhwarenhause,

42 Niederstrasse 42.

Was Sie schenken wollen

wissen Sie nicht. — Besuchen Sie mal
bitte meine großen

Ausstellungen

in Hochzeits- u. Namenstags-

Geschenken.

Sie finden mit Leichtigkeit etwas passendes.

Sie brauchen nicht zu kaufen,

bitte nur ansehen.

Jac. Breuer,

Krämerstraße

7 und 3.

Filiale Nieder-

straße 25.

Fortsetzung des Möbel-Verkaufs.

Montag, den 20. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im Auktionslokale, Oberstraße Nr. 132

(Restauration Hamacher) die noch vorhandenen Möbel, als:

Stühle, Tische, Bilder, Spiegel,

Vertikows, Kleiderschränke, eine Salon-

Einrichtung, Teppiche, Figuren u. s. w.,

sowie eine Partie Veranda-Möbel

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt. (1167)

Neuß. Blum, Gerichtsvollzieher.

Kunstdünger.

Für Grevenbroich und Umgegend wird von

leistungsfähiger Kunstdüngerfabrik (außer Convention)

tüchtiger Vertreter gesucht.

Angebote unter J S 99 an die Exped. dfr. Stg.

Gut erh. Kinderstisch- und Schloß- und Schilder-

Sportwagen zu verkaufen. Näherin und 1 Gehilfin ge-

sucht. Jülicherstr. 35, 1. Et. Bergheimerstr. 47, unten.

Von der Reise zurück.

Sr. J. Zumbült,
Jahn-Str.

Telefon 359. Gröfstraße 52.

Anderer Unternehmungen

wegen verlaufe meine (1172)

Maß- u. Reparatur-

werkstätte billigt.

Johann Stenmanns,

Schuhmachermeister.

Quirinstraße 15.

Rot-Kleesamen.

garantiert hiesigen,

habe zu 70-75 M. pr. Cent-

ner abzugeben.

Gleichzeitig empfehle:

prima Luzerne u.

Weisskleesamen

zu sehr billigen Preis.

Josef Daniels,

Dormagen 263. (1134)

Vorstädter Narrenluft.

Sonntag, den 19. Februar 1905, im
Lokale des Wirtin Wilh. Vanfermann,
Furthstraße



VI. Große karnevalistische Sitzung mit Damen,

wozu alle Freunde und Narren hierzu

freundl. einladet Der XI. Rat.

Anfang 7 Uhr.



Großer Karnevals-Verein „Rutschbahn.“

Motto:

Sa, wat bit et med gewöhnlich ufschenge,

Don dech doch net im et Hanswischke brenge,

För dech wät am Sonntag opgeföt

Seit von 'e Botterfabrikse wat noch lene

hät gehöt.

Sonntag, den 19. Spöckel, abends 6 1/2 Uhr,

im Saale des Herrn Aug. Koppenburg:

Große Damen-Sitzung.

Repertoire: 1. Auf Verlangen: De Botterfabrik.

2. Der Fiehkales. 3. Der Redewettstrijt. 4. De Wotter-

sproch oder ene tritt 'n Red vör geseit. 5. Et Fipple. 6. Ne

enbalsamete Kölsche Hanswisch. 7. Op Verlange noch ens

de Japaner. 8. Dem 'e biste Dreck, oder kleine Ursachen

grobe Folgen.

Dierzu ladet freundlichst ein Der Präsident.



Grosse Karnev.-Gesellschaft Narrenzunft.

Motto: Ons Renome deht niemols wippe,

Denn an onse Weg kann lene tippe,

Dröm kommt hütt noch der Zunft ens höre,

Denn 3 sels gömahde Preisvorträge dohnt op mer före.

Morgen Sonntag, den 19. Febr., abends

7 Uhr, im Lokale des Herrn Herm. Müller,

Rheinstraße:

Große Jubel-Damensitzung

(zu Ehren unser 3 siegreichen Preisredner).

Die neuesten und humorvollsten Sachen ge-

langen zur Aufführung und laden wir zu dieser

Sitzung ganz besonders ein. Um freundliches

und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Restaurant

„Schöne Aussicht“ Heerd.

Schönstgelegenes Lokal mit herrlicher

Aussicht auf den Rhein.

Haltestelle der Kleinbahn Düsseldorf-Neuss.

Jakob Maeschig.

Neuß Rheinstraße

Breiskegeln

Sonntag, den 19. Febr. cr.,

von morgens

11 Uhr ab,

mit Pause

von 2 bis 3

Uhr, um Bar-

preise von 20,

15 und 5 Mk.

Bis 6 Uhr Tagespreis der

Höchstholzzahl. 11 Uhr abends

Schluß der Liste.

Eintritt 25 Pfg.

Regelstunde und Gönner

ladet höflichst ein (1122)

C. Denecke.

Düsseldorfer Stadttheater.

Samstag, 18. Febr. Julius

Caesar. Regisseur D. Berthold

a. G.

Sonntag, 19. Febr. Nachm.:

Maria Stuart. — Abends:

Piane.

Montag, 20. Febr. Die

Afrikanerin.

Dienstag, 21. Febr. Jar

und Zimmermann.

Mittwoch, 22. Febr. Gold-

lische.

Donnerstag, 23. Febr. Der

Hüttenbesitzer.

Freitag, 24. Febr. Carmen.

Samstag, 25. Febr. Der

Familiantag.

Sonntag, 26. Febr. Nachm.:

Zapfenstreich. — Abends:

Der Prophet.

Lanz-Institut

Düsseldorf.

Kajenenstraße 31a.

Privat-Einzel-Unterricht wird

zu jeder Zeit erteilt. (759)

Auch in einzelnen Tönen ganz

ungeniert. (Privat-Saal.)

Sophie u. Adalb. Hopp.

Restauration

Karl Müller,

Oberstraße 121.

morgen Sonntag d. 19. d.,

großes

Breisschießen.

Anfang morgens 11 Uhr,

Schluß der Liste 11 Uhr abends,

à Los, 3 Schuß, 25 Pfg.

Es ladet freundlichst ein (1145)

D. D.

massiv Gold,

gest. von

Mk. 3.— an.

Gravur sofort

und gratis.

J. P. Plücken,

Neuss und Rheyd.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glöck.

Größtes und vornehmstes

Spezialtheater Deutschlands.

Täglich Auftreten

allererster Kunstkräfte.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

(836)

Närrischer Stammtisch,

Heerd,

„am Handweiser“.

Sonntag, den

19. Schörfel

p. 7 Uhr 11 M.

Große

Extra

Damen-

sitzung

mitgediegenem

ausgewählten

Programm.

Mit närrischem Grusse ladet

ergerbenst ein (1154)

Der Xler Rat.

Verkauf nur gegen Bar.

Der bereits angekündigte

grosse Räumungs-Ausverkauf

der beiden Warenlager der Firma **Gebrüder Alsberg und Louis Wolf & Co.** im Betrage von
ca. Mark 200 000

beginnt am

Montag, den 20. Februar, nachmittags 5 Uhr.

Wir bezwecken, die in allen Abteilungen vorhandenen Bestände möglichst **total auszuverkaufen.**
Einige der herabgesetzten Artikel führen wir nachstehend an:

Kleiderstoffe,

besonders für Kommunion geeignet, sind in grossen Posten zu herabgesetzten Preisen ausgelegt.

Hemdentuche 10 Pfg.

an.

Riesige Vorräte

in

Karnevals-Artikeln.

Herren-Konfektion

Anzüge früher M. 42.00, jetzt	Mark 15.00
Anzüge früher M. 36.00, jetzt	Mark 12.00
Paletots früher M. 10.00, jetzt	Mark 3.50
Paletots früher M. 22.00, jetzt	Mark 8.00
Paletots früher M. 16.00, jetzt	Mark 6.00
Havelocks früher M. 15.00, jetzt	Mark 3.50

Knaben-Anzüge

in allen Preislagen und Grössen fabelhaft billig.

Damen-Konfektion:

Jackettes früher M. 14.50, jetzt	Mark 3.00
Staubmäntel früher M. 16.00, jetzt	Mark 1.95
Capes früher M. 22.00, jetzt	Mark 3.00
Blusen früher M. 4.50, jetzt	Mark 1.00
Kindermäntel früher M. 4.50, jetzt	Mark 0.75
Babyjäckchen früher M. 3.25, jetzt	Mark 1.00

Damen-Putz:

Façons früher M. 4.50, jetzt	10 Pfg.
Garnierte Damenhüte früher M. 18.00, jetzt	Mark 1.00
früher Mark 22.00, jetzt	Mark 2.00
früher Mark 32.00, jetzt	Mark 3.00

Angeschmutzte

Wäsche

als:

Hemden, Hosen, Röcke,
für Kommunion,
sind noch ganz besonders herunter gesetzt.

Auf alle Waren werden noch ausserdem an der Kasse **10%** extra abgezogen.

Gebrüder Alsberg

Neuss, Oberstrasse 120-122.

Unter Leitung des Herrn Louis Wolf.

Neussener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit Anst. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amthliches



Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehre 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 2spaltige Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Expedition: Neuss, Neussstraße 1.

No. 40. 2. Blatt.

Samstag, 18. Februar (Eimeon.)

1905 80 Jahrg.

Zur Bestattung Menzels.



Unser heutiges Bild führt eine Scene aus dem Leichenzuge des verstorbenen Malers Adolf von Menzel vor. Nach feierlicher Aufbahrung der Leiche des Dahingegangenen im Museum, hat dort am Montag früh in Gegenwart des Kaisers die Trauerfeier für den Verstorbenen stattgefunden, und gegen 12 Uhr setzte sich dann der Leichenzug in Bewegung.

Erinnerungen an Adolf Menzel.

Einem Mitarbeiter der „N. Fr. Br.“ hat Professor v. Angeli allerlei aus seinen persönlichen Erinnerungen an Adolf v. Menzel erzählt. Ich habe Menzel, so erzählt er u. a., oftmals bei der Arbeit zugehört. Seine Skizzen entwarf er durcheinander mit einem Zimmermannsbleistift. Er arbeitete mit beiden Händen, deren Disziplin das Wunderbarste war, das man sich vorstellen kann. Was Menzel zeichnen wollte, das konnte er auch. Da gab es kein Probieren, kein Herumtasten. Wie das Bild in seinem Hirn war, so zauberte er es mit der Präzision eines Schweißers auf das Papier. Menzel hat überall gezeichnet, wo ihn irgend etwas interessierte, und stets kam er mit ein paar ansehnend planlos freudig und quer gezogenen Strichen ein in seiner Art vollendetes Meisterwerk. Es war ein Zwang in ihm, das festzuhalten, was ihm auffiel. Witten auf der Straße blieb er stehen, um, unbeirrt durch Fußtritte, sein Skizzenbuch, das ihn nie verließ, zu bereichern. Auf einem Hofball oder bei einer Tafel arbeitete er mit gleicher Ungeniertheit. Ich entfinne mich einer gemeinsamen zurückgelegten Bahnfahrt. Uns gegenüber saß eine Frau. Menzel hat sie gezeichnet, wie sie nach schicklich durchschlafener Nacht sich emporreckt. Kein anziehendes Sujet, aber mit unvergleichlich durch die lebensprägnante Art der Darstellung. Eine flüchtige Skizze nur, doch anzureichen dem Leben

in unserer Kunst. Und ein andermal war es im Halbdunkel einer Probe im Festspielhaus zu Bayreuth. Richard Wagner saß am Dirigentenpult. Ich sah, wie Menzel plötzlich zu stricheln begann, und hat ihn später, mir das Blatt zu zeigen. Es giebt wenige Bildnisse Wagners, die den Meister so charakteristisch vorführen, wie die so entstandene Skizze Menzels. Diese nie rastende Beobachtungsgabe Menzels und sein stetes Fixieren jeder ihm interessierenden Erscheinung haben den Künstler tatsächlich davon abgehalten, je Italien zu besuchen. Oft habe ich ihn gefragt, warum er nie in dieses gelobte Land der Schönheit ziehe und stets war seine Antwort: „Ich finde unterwegs soviel, was mich aufhält, daß ich nie herunterkomme.“ Und so war es. Als Verona ist er schließlich einmal gelangt und da war die Zeit, die er sich sein Fortbleiben geleistet hatte, längst verstrichen. Menzels Können hatte bei aller Vielfachheit eine Grenze. Es war ihm verlagert, ein liebreizendes schönes Weib darzustellen. Er hat aber sich auch nie bemüht, dies zu tun, wie er sich überhaupt aus Frauen wenig machte. Ich muß da der oft gehörten Anschauung entgegenreten, als ob er seine Frauenbildnisse zu Karikaturen gestaltet hätte. Er hat die Frauen genau so gemalt, wie alles andere, das heißt ungemein charakteristisch. Es war Menzel gegeben, was immer er ins scharfe Auge faßte, das Kennzeichnende herauszufinden und festzuhalten, und da hatte er bei Frauen mehr den Blick für die häßlichen Charakteristika. Angeli nennt noch eine besondere Schwäche Menzels und das war seine Eitelkeit. Ein bewunderndes Wort hörte er sehr gern, die ihm verliehenen Orden und Titel machten ihm Mißfalle. Wenn ich, so fährt Angeli fort, diese übrigens notorische Tatsache erwähne, muß ich hinzufügen, daß sie meiner schrankenlosen Bewunderung für Menzel nie Abbruch tat. Im Gegenteil. Gerade diese Achilles-

ferie brachte den so überragend großen Meister mir menschlich näher. Ich kann diesen Rückblick nicht schließen, ohne auf jene Schätze hinzuweisen, die nun mit Menzels Tod aus Tageslicht kommen werden. Ich meine seine Skizzenbücher. Wer die nicht gesehen, kennt Menzel nur halb. Zu Hunderten hat er sie in Schränken aufbewahrt, und jetzt erst wird man wissen, welche überreichen Kunstschätze zu Ende gegangen sind. Wir waren es Stunden höchsten Genießens, in diesen Büchern blättern zu dürfen. Es ist fürwahr eine köstliche Hinterlassenschaft, die sich da auftun wird.

Aus den vielen, in allen Zeitungen umlaufenden Menzelanekdoten entnehmen wir der „N. Fr. Br.“ noch folgende: Der Alte war streng in seinen Anforderungen an sich selbst, aber auch nicht mild gegen andere. Seine karitative Kritik war gefürchtet, ein Lob aus seinem Munde höchst wertvoll, denn er kannte keine Rücksichten. Einmal hat ihm das beinahe leid getan. In einem ihm befreundeten Haus waren ein paar sehr teure Bilder angefaßt worden — das Ereignis sollte durch ein Festmahl gefeiert werden. Vor dem Essen Besichtigung der Bilder; man wartet voll Spannung auf Menzels Urteil; nach langem Schweigen sagt der alte Herr endlich: „Das ist ja scheußlich!“ — Man geht verstimmt zu Tisch, es bleibt unbehaglich trotz des guten Dinners. Menzel empfindet das und will's wieder gut machen. Er läßt sich nochmals die Bilder zeigen. Große Pause der Erwartung. Endlich sagt Menzel: „Nein, das ist wirklich scheußlich. Guten Abend!“ Und ärgerlich geht der alte Meister von dannen. In seiner Krankheit hat man besonderes Gewicht darauf legen müssen, daß Menzel nicht zu viel schlief; die Schlafsucht ist überhaupt in seinen letzten Lebensjahren oft die Veranlassung zu komischen Szenen gewesen. So war eines Tages Menzel auf vieles Bitten hin in Begleitung eines seiner Familienangehörigen auf einer Ausstellung erschienen. Der Vorstand hatte sich entsprechend vorbereitet, und der Vorfigende, angehen mit Orden und Ehrenzeichen, begrüßte ihn in einer längeren Rede. Menzel hatte unterdessen auf einem Stuhl genommen und hörte absinkend mit aufmerksamem Ohr, den Kopf geneigt, zu. Der Redner war sehr erstaunt, daß Menzel auf seine Ansprache nichts erwiderte. Schließlich stellte ich heraus, daß die kleine Erzählung inzwischen längst eingeklammert war und erst nach geraumer Zeit sich erhob um einen Rundgang in der Ausstellung zu unternehmen und kritische Bemerkungen zu machen. — Auch ein anderes Mal in einem wichtigen Moment wurde Menzel von seiner Müdigkeit übermannt. Aus Anlaß der Beratung der lex Heinze im Reichstag hatte sich eine Protokollkommission von Künstlern und Schriftstellern, unter ihnen auch die kleine Erzählung, zu dem damaligen Reichskanzler Fürsten Hohenhausen gegeben. Sie wurde auf das freundlichste empfangen und zum Essen genötigt. Nachdem nun der Sprecher der Abordnung in längerer Rede die Schädlichkeit der lex Heinze auseinandergesetzt, ergab sich zur allgemeinen Ueberraschung, daß Adolf Menzel auf dem Stuhl sanft eingeschlafen war, jedoch nicht er allein — ihm gegenüber saß der Reichskanzler ebenfalls friedlich schlafend.

Politischer Wochenbericht.

In der innern Politik Deutschlands ist das Hauptinteresse zur Zeit naturgemäß den neuen Handelsverträgen zugewandt. Die erste Lesung derselben ist nach mehrwöchiger eingehender Debatte beendet, und es findet nunmehr zunächst Kommissionsberatung statt. Nach der überwiegend günstigen und wohlwollenden Beurteilung, welche die Handelsverträge während der ersten Lesung im Reichstage gefunden haben, erscheint die Hoffnung berechtigt, daß sie mit starker Mehrheit zur Annahme gelangen werden. Da die Handelsverträge nur als Ganzes angenommen oder abgelehnt werden dürfen, Änderungen also nicht in Frage kommen, so haben die Kommissionsberatungen lediglich informativen Charakter. Es ist daher auch dringend zu wünschen, daß diese Verhandlungen nicht etwa durch parteitaktische Manöver oder ähnliche Dinge ungebührlich in die Länge gezogen werden. Das Handelsvertragswerk drängt zum endgültigen Abschluß, und die Vertreter der schaffenden Arbeit haben den vollberechtigten Anspruch, mit tunlichster Beschleunigung aus dem Zustande des Stagnations und Wagens befreit zu werden und ihre geschäftlichen Beziehungen zum Auslande von neuem auf einen längeren Zeitraum hinaus sichergestellt zu sehen.

Im übrigen stand die verfloßene Woche in Deutschland unter dem Zeichen der Landwirtschaft. Es war die sogenannte landwirtschaftliche Woche, in der alle möglichen landwirtschaftlichen Vereinigungen und Interessenten-Gruppen in der Reichshauptstadt ihre Haupt- oder Generalversammlung abhielten. Wieder hatten Freund und Feind reiche Gelegenheit, sich von der außerordentlichen Fülle des Fleißes und der Intelligenz zu überzeugen, die in unserer Landwirtschaft verkörpert sind. Wie im gesamten Umkreise des vielverzweigten landwirtschaftlichen Berufes Theorie und Praxis unablässig miteinander wettsiezen, um der Selbsthilfe die höchstmöglichen Erfolge zu sichern, das konnte man aus den gehaltvollen Vorträgen und Debatten der zahlreichen Versammlungen und Vereinstagungen aufs deutlichste entnehmen. Ein Umstand aber verleiht der letzterwähnten landwirtschaftlichen Woche noch ganz besonderes Interesse: das war die Stellungnahme der deutschen Landwirtschaft zu den neuen Handelsverträgen. Will man diese Stellung in Kürze charakterisieren, so kann man nur sagen, daß die Handelsverträge des Grafen v. Bismarck bei der überwältigenden Mehrheit unserer Landwirte eine durchaus dankbare Aufnahme gefunden haben.

In England hat die Eröffnung des Parlaments mit Verlesung einer Thronrede durch den König stattgefunden. Die Thronrede läßt sich über fast alle schwebenden Fragen der britischen und internationalen Politik aus. Unter den in Aussicht gestellten Zukunftsmaßnahmen erscheint besonders beachtenswert die Verhängung einer repräsentativ-verfassung für Transvaal, die nach den eigenen Worten der Thronrede dem Ziele völliger Selbstverwaltung vorarbeiten soll. Im Oberhause wie im Unterhause hat sich an die Parlamentseröffnung und Thronrede gewohnheitsgemäß die Adreßdebatte angegeschlossen. Während diese Debatte im Oberhause einen ruhigen, von

Das Geheimnis des Lindenhofes.

17) (Fortsetzung.)

10. Kapitel.

Inzwischen ward die Familie des Künstlers Arnold Sand von den verschiedenartigsten Bedrängnissen heimgesucht. Bei allem guten Willen war es der armen Ella mit ihrem lachenden Gesichtchen ganz unmöglich, den Haushalt und zugleich die kleineren Geschwister gebührend in Ordnung zu halten, und bald empfanden Alle den Mangel einer leitenden ordnenden Hand, da Frau Sand bei ihrem leidenden Zustand sich um gar nichts kümmern konnte und durfte.

Wilhelm beschäftigte sich eifrig mit literarischen Arbeiten und einzig seinen Bemühungen war es zu danken, daß die Familie noch ein Dach über ihrem Haupte sah. Die Angelegenheiten des Vaters waren endlich zu einer Krisis gekommen, deren Wilhelm allein nicht Herr zu werden vermochte, und so sah er sich denn gezwungen, eine beträchtliche Anzahl dringender Rechnungen in das Arbeitszimmer seines Vaters zu überbringen. Sehr ärgerlich über diese Störung, warf der Künstler nur einen flüchtigen, hoffnungslosen Blick auf die ihm so widerwärtigen Papiere und gab sie dann dem Sohne zurück: „Du weißt, wie gewaltig dies ist, ich kann nichts Unmögliches tun, die Leute müssen warten.“

„Ich fürchte, die wenigsten werden sich mit dieser Antwort zufrieden geben, Vater. Sie warten bereits sehr lange. Können wir nicht einen anderen Ausweg finden?“

„Welchen Ausweg? Guter Gott, wie Du sprichst! Man meint, Du wollest den Ferkel zu einer Predigt entwerfen!“ rief der Künstler in hoher Erregung. „Sieh doch, mein Werk ist fast vollendet; dann will ich allen Forderungen genügen.“

Vergeblich erinnerte Wilhelm den Vater an die vielen unerledigten Aufträge von reichen Leuten, die ihm gewiß bereitwillig aus der Verlegenheit

geholfen hätten, wären sie nur baldiger Bedienung fähig gewesen. Arnold Sand konnte kein großes Werk nicht im Stiche lassen, und er versprach einfach, den Vorstoß seines Sohnes in Erwägung zu ziehen. Unglücklicherweise sollte ihm hierzu nur wenig Zeit bleiben, denn einige Tage später wurde zum größten Schrecken der Familie eine Forderung an Haus besorgenommen. Und wieder war es Wilhelm, dessen übernatürlichen Anstrengungen es gelang, eine Summe aufzubringen, die genügte, um sich diese lästigen, ungeliebten Gläubiger endlich vom Hals zu schaffen.

Arnold Sand selber hatte sich nur wenig Sorgen darum gemacht. „Alles kein Sinnen und Denken drehte sich um ein großes Werk, durch dessen Vollendung er endlich den längst ersehnten Ruhm sich zu erwerben gedachte. Daß er sich inzwischen fast gänzlich den Seufzern entremdete, daß diese sich bitter gekränkt und vernachlässigt fühlten, bedachte er nicht. Ja, als Wilhelm eines Tages wieder einmal sein Zimmer zu betreten wagte, sah er sich sehr ungeduldig empfangen. „Wieder neue Belästigungen?“ rief der Künstler ihm entgegen. „Stets, wenn ich im besten Schaffen bin! Was gibt es nun wieder, Wilhelm?“

„Es betrübt mich, Vater, daß Du meine Anwesenheit stets mit schlimmen Nachrichten in Verbindung bringst.“ sagte dieser traurig; „ich weiß, Gott sei Dank, von keinen neuen Belästigungen, sondern komme, um Dir die dringende Bitte der Deinigen vorzutragen, ihnen den Vater und Gatten doch nicht so ganz zu entziehen. Wir fühlen uns so verlassen, wenn das Haupt der Familie stets in unserm Kreise fehlt, und unser Stuhl in der Kirche zeigt immer einen leeren Platz, den kein anderer als Du auszufüllen vermagst.“

„Geduldet Euch,“ verjagte der Vater ziemlich gelassen, bis meine Arbeit beendet ist; wer anders soll die Früchte davon ernten, als Ihr Alle? Dieses Bild ist meine Tagesarbeit; ich kann es nicht verlassen, kann meine Gedanken mit nichts anderem beschäftigen, ehe ich den letzten Pinselstrich daran ge-

tan. Ich denke Euch ja volles Vertrauen, daß Ihr auch ohne den Vater nicht von dem rechten Wege abweicht, und weiß, daß Du, mein guter Sohn, die Gottesfurcht in meinem Hause aufrecht erhalten wirst. So erfüllt Jeder von uns die ihm zugeteilte Aufgabe. Aber jetzt, Wilhelm, mußt Du mich verlassen; wir können später einmal auf diesen Punkt zurückkommen.“

Traurig und enttäuscht wandte Wilhelm sich ab; er wußte, daß er nun nicht weiter in den Vater dringen durfte. Dieser blickte mit einer gewissen Besorgnis seinem Sohne nach, denn heute bemerkte er zum ersten Male dessen matte, abgeehrte, fast schattenhafte Gestalt, den seltsamen Ausdruck der eingefallenen Züge. „Auch er hat zu leiden,“ murmelte er vor sich hin; ja, ich begreife es. Er ist ein edler, hochherziger Junge, und er soll es endlich erfahren, daß sein Wunsch mir stets nahe am Herzen lag.“ Und eifriger als je machte der Künstler sich wieder an die Arbeit.

11. Kapitel.

Auf dem Lindenhof herrschten immer noch die alten, ungemüthlichen Verhältnisse. Es schien, als ob die Anwesenheit Fräulein Butlers wie ein schwerer Bann auf allen lastete; war es doch auch eine besondere Liebhaberei der jungen Dame, bei Anderen keine Freude oder Befriedigung aufkommen zu lassen.

Für Julie vergingen die langen, heißen Sommermonate auf sehr trüblicher Weise. Ihre tätige, energische Natur empfand peinlich den Mangel an ausreichender Beschäftigung, und ihre Gedanken weichen mehr denn je bei den fernsten Lieben. Wilhelms Briefe stimmten sie immer trauriger, denn trotz der schönen erhabenen Gedanken der hoffnungsfreudigen Zuversicht, welche sich darin ausdrückten, fand sie immer eine gewisse Melancholie darüber ausgegossen, welche sie in ihrer Besorgnis bestärkte, daß Wilhelm nicht mehr lange auf Erden weilen werde. Sie wußte, daß er ihr aus Schamung die häuslichen Mißverhältnisse vorenthielt, aber si-

ahnte auch, daß alles nach dem Alten sei, und fühlte immer mehr die Hoffnung schwinden, daß ihre eigenen kleinen Erprobnisse nach dem geliebten Bruder zu Gute kommen würden.

Aber trotzdem Fräulein Butlers Unlebenswürdigkeit mit jedem Tage zunahm und Julians Ausenthalt im Lindenhof stets unbehaglicher machte, so verhinderte dies doch nicht ihre Anhänglichkeit an das alte Haus. Sie fühlte, daß sie gerne dahin zurückgekehrt wäre, wenn sie ihren Eltern während des Sommers einen Besuch hätte abstatten können, aber der Ausübung ihres letzten Planes hatte Fräulein Butler sich gar entschieden widersetzt.

Julie fand ihren Wunsch, sie auf dem Lindenhof festzuhalten, ganz unerklärlich, denn Fräulein Butler verlangte niemals ihre Gesellschaft, nahm ihre Dienste nur für selten in Anspruch. Sichtlich war es ein geheimnisvoller Grund, der sie bestimmte, selbst andern ihr verbotenen Orte auszuweichen. Ihre Korrespondenz dehnte sich aus — sie empfing häufig Briefe und gab die Antwort stets eigenhändig im Orte zur Post. Sehr oft unternahm sie lange, einsame Spaziergänge, von welchen sie meistens in der erregten Stimmung zurückkehrte, um sich sofort auf ihr Zimmer einzuklinken und den ganzen Tag nicht mehr zum Vorschein zu kommen. Julie hatte diesem sonderbaren Verhalten nur in Liebesverhältnis vermuten. Das Geheimnis ergab sich für sie. Den einzigen Richtpunkt in diesem düstern Chaos bildete ihr Verkeh mit Fräulein Butler, dessen vorzügliche Eigenschaften und edlen, hochherzigen Charakter sie mit jedem Tage höher schätzen lernte. Sie bewunderte die Rechte ertrag, seine Bemühungen, dieselben zu stellen, und ihm zu Liebe drängte sie ihren persönlichen Kummer zurück und zeigte eine heitere Miene, wenn sie sah, wie er alles tat, ihr, der bezagten Gesellschaft, in der Aufregung, in seinem Hause so angenehm als möglich zu gestalten.

grundfätzlichem Wohlwollen gegenüber der Regierung getragenen Verlauf nahm, bewegte sie sich dagegen im Unterhause in weitaus lebhafterem Fahrwasser. Hier richtete der Führer der Liberalen, Campbell-Bauer, heftige Angriffe gegen die Regierung. Insbesondere ließ er es sich nicht nehmen, auch den Zivildienst der Admiralität wegen seiner Entgegensetzung gegenüber Deutschland scharf zu tadeln. Seine Rede gipfelte in der Forderung parlamentarischer Neuwahlen, die vor allem notwendig seien, um dem Lande Gelegenheit zu geben, sich über die Chamberlain'sche Politik zu äußern. Das sind Sturmzeichen, die dem gegenwärtigen britischen Kabinett in der nächsten Zukunft heftige Stöße verleißen, deren Ausgang höchst zweifelhaft ist.

In Ungarn hat sich infolge der allgemeinen Zerrissenheit und Zerrüttung der Verhältnisse, die im Anschlusse an die Niederlage der Regierungspartei bei den Wahlen eingetreten ist, Kaiser Franz Josef genötigt gesehen, mit dem alten Feinde der Dynastie Kossuth persönlich in Verhandlung zu treten. In der ungarischen Unabhängigkeitspartei wie bei den dezentralistisch gesinnten Elementen in Gisleitungen herrscht hierüber heller Jubel. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob dieser Jubel dem eigenen wohlverstandenen Interesse der Jubilierenden entspricht. Fällt nämlich das einigende Band fort, das die verschiedenen Nationen und Nationalitäten Oesterreich-Ungarns auf dem Boden der dualistischen Verfassung von 1867 zusammenhält, so werden damit fraglos auch Ansehen, Macht und Stärke der österreichisch-ungarischen Monarchie vernichtet.

Ueber Alkohol.

Auszug aus dem Vortrage des Herrn Sanitätsrates Dr. Heins im Bürgervereine.

Alkohole, — der Ausdruck Alkohol stammt aus dem Arabischen — al-kohl = das Feinste. Er ist zuerst von dem hochberühmten Arzte Boerhaave des 17. und 18. Jahrhunderts (1668—1738) auf Weingeist angewandt worden. Alkohol nennt man flüssige, brennbare und berauschende Stoffe, die aus (C_2H_5O) Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff bestehen. Alkohol ist das Produkt der weingeistigen Gährung des Traubenzuckers, aus dem er sich bildet, wenn verdünnte Lösungen desselben bei einer Temperatur von 25 bis 30° mit Hefe zusammengebracht werden.

Die Alkohole entstehen den lebenden Geweben, wie z. B. der Schleimhaut des Mundes und des Magens Wasser (H_2O) und zwingen die Eiweißkörper zur Zusammenziehung. Alkohol dringt von überall her ins Blut. Er geht von den Schleimhäuten des Körpers sofort ins Innere, sogar von der äußeren Körperhaut her. — Durch Sauer und Nieren kann der Alkohol bei der Schweißbildung und bei der Atmung ausgeschieden werden. Die Nervenzellen des Gehirns werden bei der Einnahme kleiner Mengen Alkohols gereizt, bei größeren Mengen gelähmt.

Da Alkohol im Magensaft Niederschläge bewirkt, so ist es sehr zweifelhaft, ob sein Genuß die Verdauung befördert. Bei Reizung mit Empfindungsnerve erregt er brennenden Schmerz, erweitert die Blutgefäße und vermehrt die Blutzufuhr nach der Haut. Siedurch entsteht ein erhöhtes Wärmegefühl, verbunden mit innerer Abkühlung, weshalb unter gewissen Umständen der Alkohol bei Fieberkranken Nutzen bringen kann.

Bei Kindern wirken schon 2 Eßlöffel von 60% Alkohol tödlich, absoluter 100%iger in viel geringerer Menge.

Dies wären die chemischen Eigenschaften des Alkohols und seine Wirkungen auf die Körpergewebe im Allgemeinen.

Für uns kommen heute Abend in Betracht, die verdünnten alkoholischen Getränke, welche wir als Wein, Brantwein, Kognac und Bier als Genußmittel zu uns nehmen.

Wien ist als die Heimat des Weinstocks anzusehen, und die Römer brachten ihn vor mehr als 19 Hundert Jahren in das mittlere Frankreich, in die Schweiz und nach Deutschland. — Der aus-

gepreßte Saft der reifen Trauben, der Most, welcher neben mehreren anderen Bestandteilen Traubenzucker enthält, erleidet, wie schon erwähnt, bei höherer Temperatur die weingeistige Gährung, wobei der Traubenzucker unter Zersetzungs in Kohlenhydrate und Alkohol zerfällt. Die Gärungsförderung der Traube, der Wein, ein Teil seines Farbstoffes und andere unlösliche Teile sondern sich als ungelösteter Rest ab. Dies ist die erste Gährung des Weines.

Geläutert und in Fässern abgefüllt, wird er nun in kalten Kellern aufbewahrt, wo eine zweite Gährung erfolgt, da bei der ersten nicht aller Zucker in Alkohol und Kohlenhydrate umgewandelt wurde.

Der auf diese Weise gewonnene Wein ist im wesentlichen eine Mischung von Wasser, Alkohol und Weinsäure, verbunden mit Zucker, Weinsäure und erdigen Bestandteilen. Sein Alkoholgehalt schwankt zwischen 5—12 bis 20 %.

Der Wein ist es, der dem Wein sein Bouquet, seine Blume verleiht, ein bisher noch wenig erforschter Bestandteil, von dem weniger als 1 Tropfen genügt, um einer Flasche Wein ihr Bouquet zu geben, das bei Most- und Rheinweinen am vorzüglichsten ist. Alle Bouquetstoffe, auch die des Brantweins — hier meist Zuckersäure — die feineren des Rums und Kognacs, sowie die feinsten der Weine, haben Wirkungen, welche die Gesundheit zu schädigen geeignet sind. Sie gehen, wie man zu sagen pflegt, ins Blut und steigen leicht zu Kopf. Zu bouquetreichen Weinen gehören namentlich die Rabe- und rheinischen Weine, sowie die französischen Rotweine und die meisten Burgundermarken. Am wenigsten haben die Bordeauxweine diesen Charakter.

Was für die natürlichen Bouquetstoffe, giftig in höherem Grade für die Essenz, die bei der Herstellung von Kunstweinen eine so große, verderbliche Rolle spielen. Die roten Weine enthalten noch Farbstoff und viele zeichnen sich durch Gehalt von Gerbsäure aus, sind sonst aber gleichbedeutend mit Wasser. — Die Schaumweine trinken sich sehr lieblich und leicht weg und wirken wegen ihres Kohlenstoffgehaltes rascher betäubend. Eigentliche Nährbestandteile enthält der Wein ebenso wenig wie die reine Fleischbrühe.

Wie der Wein durch die Gährung, so wird der Brantwein durch künstliche Destillation gewonnen. Man bereitet ihn bald aus Weizen, so z. B. den Cognac, bald aus Getreide, Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, bald aus Kartoffeln oder auch aus dem Saft des Zuckerrohrs, wie Rum, aus Reis wie Arrak, ferner aus den verschiedenen Früchten — und endlich bereiten einzelne Nomadenvölker einen Brantwein aus angeäuertem Stuten- oder Kuhmilch. In allerneuester Zeit wird sogar Brantwein aus Tier- und Menschenfleisch bereitet. Das Verfahren besteht in der trockenen Destillation von festen, menschlichen Exkrementen (Kothstoffen). Der auf diesem Wege gewonnene Spiritus unterscheidet sich chemisch durchaus nicht von dem aus Korn oder Kartoffeln gewonnenen. Durch Zusatz von Zucker und Gewürzen, stellt man bekanntlich die Liköre her.

Der Alkoholgehalt der verschiedenen Brantweine schwankt zwischen 25 und 50%, er ist beim Cognac 69%.

Wie der Brantwein das Lieblingsgetränk der nördlichen Völker ist, so ist das Bier der Nationaltrank der Deutschen. Soweit die Geschichtsbücher reicht, streiten sich — wie aus der römischen Geschichtsschreiber Tacitus' mündet — die Germanen ihr Lieblingsgetränk aus Gerste.

Bier nennt man ein gegohrenes Getränk mit einem Alkoholgehalt von 2—5 pCt. — während wir beim Weine 5—20 pCt. und beim Brantwein 25—69 pCt. hatten.

Der Weingeistgehalt des Bieres stammt aus dem durch anfangende Keimung in Zucker verwandelten Stärkemehl verschiedener Getreidearten, dem Malze.

Es kommt hierzu ein bedeutender Kohlenstoffgehalt, der in der Weitergährung, in dem sich fast alles Bier befindet, bedingt ist. Das Bier enthält Spuren von Eiweiß, ca. 6 pCt. Stärkeregummi und Zucker, 90—93 pCt. Wasser, Spuren von Salzen und Hopfenbitter, letzterer macht es wohlgeschmackvoller und haltbarer. Manche Erbsenstoffe für Hopfen, wie Stachys, Quassia, Kino u. s. w. seien nur neben-

bei erwähnt, ebenso die Salicylsäure, um das Bier haltbarer zu machen. Man unterscheidet Weizen-, Gerste-, Hirse-Biere u. noch verschiedene andere, je nach den verschiedenen Völkern.

Der wesentliche Unterschied liegt in der Leitung der Gährung, wonach man ober- und untergähriges Bier unterscheidet und je nachdem das Bier früher oder später nach dem eigentlichen Brauen trinkbar wird, unterscheidet man bekanntlich Schenk- und Lager-Bier.

Der Nährwert des Bieres steht in einem recht ungünstigen Verhältnis zu seinem Preise. Für eine Mark erhält der Arbeiter in Bayern ungefähr vier Liter Bier. Für dasselbe Geld erhält man aber, wenn man Brot kauft — 2000 Gr. Kohlenhydrate und 250 Gr. Eiweiß (also sehr nährwertige Stoffe), während 4 Liter Bier nur 240 Gr. Kohlenhydrate und kaum 32 Gr. Eiweiß enthalten. — Maltal höher ist demnach der Preis des billigen Bieres auf seinen Nährwert berechnet, wie der des Brotes und noch weit höher, wenn man ihn mit dem Preise der Kartoffeln, der Erbsen, Linen und anderer Nahrungsmittel vergleicht.

Für die höheren Bierpreise stellt sich dieses folgen. flüssige Brot noch ungünstiger.

Bei Einschränkung im Genuße dieses teuersten aller Nahrungsmittel, welches wir alle genießen, würden die Vermögensverhältnisse von vielen Hundert Tausenden Menschen sich sofort bessern. Hierzu kommt, daß ein Liter Bier ebensoviele Alkohol enthält, etwa 60—80 Kubit.-Cm. d. h. jenseit 50 pCt. Brantweins, wie ein großes Schnapsglas. Oder anders ausgedrückt: fünf Liter Bier enthalten mindestens 100—150 Gr. reinen Alkohols, also ein Liter 20—30 Gr. reinen Alkohols.

Nach dieser Uebersicht über die verschiedenen geistigen Getränke, wenden wir uns jetzt der heute so viel umstrittenen Alkoholfrage zu.

Der größte Teil der Naturforscher und Aerzte neuerer Zeit neigt sich mehr oder weniger zu der Ansicht, daß der Alkohol, gleichviel in welcher Form, ob in Gestalt von Brantwein, Kognac, Bier oder Wein, ein gefährliches Genußmittel sei. Noch vor Jahrzehnten war es anders. In den sogenannten salubritäten wurde durch Verabreichung großer Mengen Kognacs geradezu Alkoholisten und, was noch schlimmer ist, Alkoholistinnen großgezogen. Entlassen aus den Krankenhäusern, nahmen sie ihre Leidenschaft mit hinüber ins Leben.

Auf Blut folgt stets Ebbe. — Sehen wir zu, ob die Alkohol-Gegner oder seine Freunde recht haben. Ein jedes geistige Getränk ist ein Reizmittel für das Gehirn und das Nervensystem, ähnlich, wie Gewürze Reizstoffe für den Magen sind. Geben wir dies zu, so ergibt sich schon von selbst, daß ein übermäßiger Reiz als eine Schädigung, als ein Gift zu betrachten ist, und in diesem Sinne sprechen auch die Gegner von Alkoholisten. Mande allerdings gehen noch weiter und erklären auch den mäßigen Genuß von Brantwein, Bier oder Wein für durchaus schädlich.

Zunächst ist festzustellen, wenn wir von den theoretischen Erörterungen der Gelehrten absehen, daß erfahrungsgemäß bei Leuten, die sich zu großen Anstrengungen vorbereiten wollen, der Alkohol wohl zu verbiethen ist, dies weiß z. B. jeder Bergsteiger; dies bestätigen alle Forchtungsreisenden: Namien, Beprecht, Emin Pascha, Standen, Peters. Ferner steht die schädigende Wirkung des Alkohols bei Kindern außer Frage.

Die Physiologen und Forscher ersten Ranges, wie Fick, Bunge, Forel, Demme, Strümpell haben die Schädlichkeit des Alkohols schlagend bewiesen.

Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß täglicher Genuß größerer Mengen, der sich durch Gewohnheit leicht steigert, zu Magen, Leber, Nerven und Herz-Erkrankungen führen kann. Als Naturfacke der Sicht sind die alkoholischen Getränke bekannt. Auch für die Zuckerkrankheit der Fettstichtigen sind sie nicht ohne Belang, sie erhöhen die Disposition zu Krankheiten und legen die Widerstandsfähigkeit in Krankheiten herab.

Namentlich aufs Gehirn wirkt übermäßiger Genuß sehr schädigend. Abgesehen von dem vorübergehenden Rausche und dem nachfolgenden Kater oder Brummschädel — wie der Student es nennt — ist leider die Tatsache bemerkenswert, daß nach genauen Statistiken verschiedener Forscher, ca. 25%

der Irren Alkoholisten sind. Von manchen werden sogar 70% aller Verbrechen und 25% der Ehescheidungen auf Rechnung des Alkohols gesetzt. Auch ist kein Zusammenhang mit den Geschlechtskrankheiten für die Großstädte durchaus nicht zu leugnen, indem die Willenskraft, durch Alkohol geschwächt, dem starken Triebe nicht Stand zu halten vermag.

Daß der Einfluß der Trunksucht auf die Nachkommenschaft durch Vererbung nicht gering anzuschlagen ist, lehrt das tägliche Leben. Nerven-Entartungs-Erscheinungen, wie Vererbung des Ganges zu übermäßigem Trinken, Neigung zu Schwachsinn und zur Fallstürze sind in dieser Beziehung oft beobachtet worden. Daß durch akute Alkoholvergiftung der Tod eintreten kann, ist bekannt.

Bei chronischer Trunksucht treten leicht körperliche und geistige Schwäche auf. Es wären noch zu nennen chronischer Nerven- und Nerven-Paralyse (hier in den Rheinlanden sehr zu Hause) Magen-Magen-Darm-Katarrh und das häufige Zittern der Hände bei ausgedehnter Hand; ferner Leber-, Nieren- und Gehirn-Erkrankungen, wie schon vorher erwähnt. Das berückte delirium tremens, das zitternde Delirium, mit seinem Mäuse- und Mattensehen ist bekannt, und schon die Frage des Arztes an einen verdächtigen Patienten „ob er im Traume Mäuse oder Matten gesehen habe“, kann den größten Unwillen erregen.

Die Gährungsfrage des alkoholischen Deliriums tritt mit der Gesundheit der Bevölkerung verglichen, nur in einigen großen Städten hervor, wo zahlreiche Brantweintrinker wohnen. So werden in Hamburg jährlich 150 Deliranten ins allgemeine Krankenhaus aufgenommen, während die jährliche Anzahl in der Berliner Charité sogar ca. 500 bis 600 beträgt.

Für die Bierfreunde, welche große Quantitäten zu sich nehmen, fällt noch die Schädigung für den Kreislauf des Blutes in die Waagschale, da ja die gesamte Flüssigkeitsmasse das muskulöse Herz und die Adern, welche vom Herzen und zum Herzen gehen, passieren muß, bevor diese Flüssigkeitsmenge durch Nieren und Harnblase ausgeschieden wird. Auf diese Weise werden Herz- und Blutgefäße unter Hochdruck gesetzt. Es erfolgt ähnlich wie bei einem Summischlauche Ausweitung und Erschlaffung. Die Elasticität, die Zusammenziehungskraft, welche für die Herzpumpe nötig ist, geht verloren und es erfolgt schließlich unheilbare Herzerkrankung mit allen ihren Nachteilen für die anderen Organe, namentlich für die Leber und für die Nieren. Leute, welche fast nie Wasser getrunken haben, sterben dann durch Leber-, Nieren-, Herz-Erkrankungen, an Wasserfurcht. Eine tägliche Menge von 3—4 Liter Bier, d. h. 6—8 Pfd. Flüssigkeit kann auf die Dauer nur sehr schädigend wirken. In Bayern, wo die großen Bierherren durch Leidenöffnungen bekannt sind, ist die tägliche Zufuhr von 8—10 Liter Bier, d. h. 16—20 Pfd. Flüssigkeit nichts ungewöhnliches.

Die größere Einnahme von Flüssigkeit vermehrt nur dann die Blutmenge dauernd, wenn der Körper außer Stande ist — das in 24 Stunden Getrunkenen — durch Haut, Lungen, Nieren und Darm auszuschleiden, bevor wieder neue Quantitäten eingegeführt werden. Ist er hierzu im Stande, wie beispielsweise ein junger Organismus, so kommt es zu keiner Herz- und Kreislauf-Störung, zu keiner Fettbildung. — Jetzt kein, heißt noch lange nicht gesund sein, und ein Jeder mag sich hüten, es als einen Triumph seiner Gesundheit anzusehen, ein möglichst hohes Körpergewicht aufzuweisen zu können.

Junge Leute können die unglaublichen Mengen von Bier konsumieren, ohne daß sie an Gewicht sonderlich zunehmen — Quantitäten — die 10 bis 15 Jahre später schon einen hohen Grad von Fettbildung bei sonst gleicher Lebensweise, bei derselben Bewegung und Tätigkeit hervorbringen.

Was sagt nun die Statistik über Trunksucht? Neison, ein berühmter englischer Gelehrter, stellte Untersuchungen an 6111 Irren im Alter von 16—90 Jahren an und fand die Sterblichkeit der Irren im Mittel 3mal größer als die der Gesamtbevölkerung Englands.

Die wahrscheinliche fernere Lebensdauer betrug für England: (Die Bruchteile weggelassen.)

Diese Neigung zu Fülle, zu Fülle und heiter zu sein, liebt einen eigentümlichen Zauber auf Hermann Templeton aus. Er, der seinen Stolz darin gesetzt hatte, trotz Verleumdung und kalten, feindseligen Blicken keine Stellung zu behaupten, der in seinem Innern beschloffen hatte, alle Verbindung mit der Welt abzubrechen, bis die Zeit das Vorurteil seiner Nachbarn beseitigen würde; — er unterlag sofort den lebenswichtigen Eigenschaften der jugendlichen Julie. Aber er sollte sich nicht ungerecht seinen angenehmen Träumen hingeben; denn die furchtbare Vorstellung, Julie möchte erfahren, welchen Verbrechen man ihn beschuldigte, und sich ebenfalls mit Absehen und Entsetzen von ihm abwenden, verursachte ihm die bittersten Qualen. Er mußte die Liebe, die seine ganze Seele erfüllte, mit Gewalt zurückdrängen, er durfte ihr keinen Ausdruck verleihen, bis der furchtbare Bann, der ihn zu einem Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft machte, von ihm beseitigt war; aber dies zu bewirken, stand allein in der Hand der göttlichen Vorsehung. Daß Hermann auch in dieser neuen Prüfung, welche eine natürliche Folge der ersten war, nicht wankend wurde, hatte er nur seinem festen Vertrauen, seinem kindlich gläubigen Herzen zu verdanken.

(Fortsetzung folgt.)

Die große Wasserflut am Rhein 1784.

5) (Fortsetzung.)

Fremde, die unsere Stadt kennen, wissen es, was ein prächtiges und ergötzendes Aussehen die Rheinseite dem Auge darbietet: allein sie mögen diesmal leben, und Köln wird ihnen von hieraus völlig unkenntlich sein. Ehemal schien eine ganze Reihe Schiffmühlen eine kleine betriebame Rheininsel zu bilden; in dem amnütigen Halbzirkel des Werkes wurde der Zuschauer durch eine Menge großer und kleiner Schiffe, und Fahrzeuge verschiedener Gattung auf eine recht unterhaltende Art gefesselt. Kraniche sah man, wie sie sich mit zentner schweren Lasten auf eine Art von Majestät drehten; das Gerast war mit Maaren-Päusen und mancherlei Magazinen angefüllt, und wimmelte von geschäftigen Menschen, die gedankenvoll ihrem Gewerbe nachliefen. Sohe Mauern, die mit starken Türmen, trostigen, Bäume groß und klein, gepuzte Häuser,

für alles zog das Auge dessen an sich, der sich auf der hiesigen majestätischen Schiffbrücke unserer Stadt näherte. Nur traurige Ueberbleibsel sind von allem übrig.

Die ganze Rheinseite von Baien an bis zu dem Thüringen, eine Strecke von beiläufig 3 Viertel Stunden ist auch im kleinen nicht mehr, was sie noch den 26. Februar dieses Jahres war. Die Gebäude vor dem Baienurm, die dortige starke Bastion sind dahin, das vor dem Turme gelegene kleine Bollwerk ist mit seinen Kanonen in die Fluten gesunken. Ein Teil der Stadtmauer, der in dem Winkel liegt, den der Baienurm macht, hat sich bis zu der hl. 3 Königen Worte noch aufrecht erhalten; hier aber ist die große, und ein wenig abwärts die kleinere Öffnung, wodurch Eis und Wasser in die Stadt gedrungen sind, die in den Gegenden von St. Severin jenseit Unheil angerichtet haben. Ein nahe gelegener Turm hat ebenfalls noch eine Strecke Mauer erhalten; aber tiefer unten sind die Mauern abgetragen, und die Verwüstung erstreckte sich bis zu dem Neckelskauer Bollwerke. Hinter diesem Bollwerke ist das Wachtbause der Warte zerstört, die nächsten Mauern zerstört, die fernen, außer einem Turme, mit der Holzpforte umgeschmissen. Das darauf folgende Bollwerk hat die Stöße ausgehalten; aber von hier längs Ristricke bis zu der Rheingassen Warte liegt alles in einer recht gräßlichen Verwüstung, die sich hier mit den Trümmern des Rheingassen Kraniches endigt. Gleich unter dieser Warte ist der nahe Turm bis auf den Grund zerstört, die Kohlenbütten sind verwüstet, und die hinter diesen gelegenen Häuser scheinen ihre Rettung bloß diesen Kohlenmagazinen zu verdanken: So hat auch das Saafengassen Bollwerk, das an seinem obern Teile zwar sehr viel gelitten, doch die Häuser im dortigen Bezirke geschützt. Allein der hiesige Kranich ist in einen Steinhaufen verwandelt; und die Häuser abwärts bis zu der Markmannsgasse sehr hart mitgenommen worden. Die Warte der Markmannsgasse ist so sehr beschädigt, daß man anfangs den Einsturz befürchtete. Der Gauskranich ist von Grund aus umgeworfen, und in einiger Entfernung liegt der Salzgaßen Kranich ebenfalls zu Boden. Die Rheinhäuser von der Markmannsgasse bis zu der Salzpforte sind teils umgefallen, teils gräßlich verwüstet. Von hier bis zu der Mühlgasse sieht man nebst dem Schutte des dortigen Kraniches die Trümmern-

junft, das Fischkaufhaus und die anliegenden Gebäude hier zertrümmert, dort durchgehoben; von dem starken Eisbode, und den hinter selbigen liegenden Schifferräumen finden sich fast keine Spuren mehr. Bei dem Mühlgasse Bollwerke haben die Eistöße nachgeben müssen; aber dort, wo hinter demselben bei der Kuegasse die Mauern wieder anfangen, hebt auch die Verwüstung von neuem an, und geht nur durch den noch aufrecht stehenden, doch ganz geschwächten Frankenturm unterbrochen fort bis zu der Frankgasse, wo die Nebengebäude der Warte den Unfall drohen. Der ganz neue Frankgasse Kranich ist der einzige, der den Eisbergen Trost geboten, und sich erhalten hat. Gibt man hier dem Auge seine freie Richtung, und überläßt den noch übrigen ganzen Teil des Halbzirkels bis zu dem starken Turme, der seine äußerste Spitze schließt so ist von der weitläufigen Mauer, welche von hier bis dahin reicht, nichts mehr zu sehen, als entweder bloße Trümmer, oder höchstens die Grundreste. Die Kuegasse Warte und die sogenannte Weidknappe sind ebenfalls zerstört. Nur das kleine Bollwerk in der Gegend der St. Kunibertskirche, der Scharstein genannt, hat in diesem weiten Districte sein Dasein noch, aber in einem recht mitleidigen Zustande.

Dieser so schreckliche Schutt mit ungeheuren Eisschollen untermenet und die darauf zerstreuten Trümmern der Schiffe, die teils zertrümmert, teils gepalmet, zertrümmert oder völlig vernichtet sind, und endlich die hinter selbigen liegenden hier eingestürzten, dort zertrümmten, durchlöcheren, und von der Außenseite meist offenen, und mit Balken unterstützten Häuser bilden dormalen eine so erbarmungswürdige Aussicht, die man selbst sehen muß, um sich dieselbe richtig vorstellen zu können. Genauer Risten über den Verlust der Stadt Köln, so wie ich mir diesfalls wünschte, habe ich nicht erhalten können: doch will ich einige Betrachtungen anstellen, nach welcher sich der Leser selbst einen ungefähren Begriff von der Sache machen kann.

Der allgemeine Schaden, der unsere Stadt getroffen, ist auch in Mitleid mit dem, was man verlor, und verwüstet, so im ganzen vor sich liegen sieht, sehr wichtig; die eingestürzten Mauern, Türme, Warten und die fast ringsum die Stadt beschädigten Wälle und Bollwerke, die zertrümmerten 5 Kraniche, die zerstörte Eisbrücke zc. machen einen Verlust aus, den zu erheben Zeit und über-

große Summen erfordert werden. Allein die Folgen dieses Verlustes sind weit bedenklicher, als der Verlust selbst. Die Schifffahrt ist größtenteils gehemmt, und dadurch die allgemeine und vornehmste Quelle des öffentlichen Schatzes verstopft; wie lange Zeit braucht es noch, um dieselbe nach ihrem ganzen Umfange zu eröffnen? Schiffe und Fahrzeuge sieht man wieder mannde in tätiger Bewegung; allein die meisten sind nur eine Gasse oder gar nur kleiner Ueberrest des Vermögens ihrer Inhaber.

Um auf den Privatstand schließen zu können, darf man sich nur die Anzahl der verunglückten Schiffe, und überdies verunglückten Häuser vorlegen: die Zahl der letzteren mag etwa 2700 betragen. Nimmt man an, daß die Häuser durchschnittlich gerechnet, jedes eine Beschädigung von 30 Rthlr. erlitten haben, so kommt die Summe von 81 000 Rthlr. heraus; rechnet man die Verwüstungen der öffentlichen Gebäude, als der überdies verunglückten 12 Kirchen, der Klöster hinzu, unter welchen das einzige Cioniter Kloster einen Schaden von vielen Tausenden gelitten hat, so kommt man weit über 100 000 Rthlr. heraus. Wie hoch soll man den Verlust des nützlichsten Hausgerätes, der Lebensmittel, die ganzlich oder zum Teile verborben sind, anschlagen.

Aber wie ungeheuer groß wächst die Berechnung an, wenn man alles das schätzt, was an Waren von jeder Gattung, wie man sie nur denken mag, so wohl im großen, als im kleinen zu Grunde gegangen; zwar darf ich hier auch diesmal überhaupt eine nur wahrscheinliche Schätzung wagen. Zur Aufhellung der unglücklichen Stadt hat der hochwürdigste Rat die rühmwürdigsten Anstalten getroffen, vermittelst deren die auf eine Art entbehrlichen Ausgaben eingestellt werden; damit man bei so kostspieligen Zeiten, so viel möglich, nicht nötig habe, den Bürger mit neuen Auflagen zu beschweren. So hat man auch zum Besten der Beschädigten eine allgemeine Kollekte angeordnet, welche von einigen dazu ernannten vornehmen Ratgliedern selbst eingenommen worden ist. Viele Privat- und Stifter haben sich dabei durch seltene Freigebigkeit ausgezeichnet. Diese Gelder hat man nachgehends unter dem Vorste des wohlgeborenen Herrn Bürgermeisters von Beyweh in Gegenwart der Herren Pastoren und nach den von diesen gemachten Listen, unter die Beschädigten ausgeteilt.

(Fortsetzung folgt.)

1. Beberinghoben. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 84

Anerkannt besten Baukalk und Düngerkalk

liefert in Waggonladungen von 100, 200 und 300 Zentnern — auf Wunsch frachtfrei — nach jeder Eisenbahnstation, auch Kleinbahnstation wenn Anschluß an die Staatsbahnen vorhanden das

Kalkwerk Schulz,

G. m. b. H.

in Soetenich i. d. Eifel.

Bedeutendstes Kalkwerk der Eifel! Höchster Versand!

Ia. Referenzen zur Verfügung.

Bei Anfragen wegen der Preise wird um Angabe der Eisenbahnstation, nach welcher der Kalk gefaßt werden soll, gebeten.

Briefadresse:

An das Kalkwerk Schulz,

G. m. b. H.,

in Soetenich i. d. Eifel.

Pferdemarkt in Köln.

Der 1. diesjährige Pferdemarkt wird am Mittwoch, den 22. und Donnerstag, den 23. Februar d. J. auf dem städtischen Viehhof hier selbst abgehalten.

Am 1. und 2. März d. J. findet ein Pferdemarkt nicht statt.

Köln, den 6. Februar 1905.

Der Oberbürgermeister.
J. B. Peltman.

Hausverkauf zu Bier bei Rosellen.

Am Donnerstag, 23. Februar 1905, nachmittags 2½ Uhr,

in der Wirtschaft von Johann Meuter zu Allerheiligen, läßt Herr Josef Kluge, zu Bier,

sein zu Bier gelegenes Hausgrundstück, bestehend aus Hausgarten, großem Obstgarten, Holzung und Hofraum mit aufstehendem Wohnhause, Scheune und Stallung, ungefähr 30 Ar groß, öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.

Neuß. Memminger, Kgl. Notar.

Zur Anfertigung
von

Drucksachen

für

Konzerte, Theater, Vereinsfeste etc.

Einladungen, Programms,
Text- und Liederbücher, Eintrittskarten,
Mitglieds- und Ehrenmitgliedskarten,
Drucksachen für Familienfestlichkeiten
Hochzeiten etc.

in eleganter modernster Ausführung,
bei billigster Berechnung,
hält sich bestens empfohlen

Buchdruckerei der Neusser Zeitung
Robert Noack,
Neustrasse 1.

Kapitalien

gegen gute hypothekarisch
Sicherheit zu mäßigem Zins-
fuß befragt
Zins, Notar in Neuß,
Erfahrung 70.

Junge

für leichte Arbeit gesucht
1136) Glockhammer 27.

Prop. Stundenfrau oder Mädchen

für Vormittags gesucht. 1135
Wo, laßt die Expedition.

Kein Husten mehr

beim Gebrauch v. E. Walther's
Fichtennadel - Brustbonbons,
à 30 und 50 Pfg. bei
Jos. Floh, Zollstrasse. 117

Grosse Essener Kriegerheim- Lotterie.

3521

Gewinne mit Mark W.

38000

Hauptgewinn W.

10000.

Los 1 Mark.
nur 10 Mk.

(Für Porto und Liste
30 Pfg. extra.) (860
empfiehlt das General-Debit
Gust. Pfordte,
Essen (Ruhr),
sowie in Neuss bei
C. W. Korten.

Krawatten.

Hiesige Krawatten-Fabrik
sucht tüchtigen

Expedienten,
mit allen Lager-Arbeiten ver-
traut. 1108

Offerten unter Chiffre H K
704 an die Exped. d. Bg. erb.

Eisenhobler

für dauernde Arbeit in Neuß
gesucht. 1103

Angebote besorgt die Exped.
unter sub N N 100.

Obermüller

sucht Stellung zum 1. April,
tüchtig und erfahren in Weizen-
u. Roggenmüllerei u. Mogen-
schrotrei, langjährige Zeug-
nisse und pr. Referenzen stehen
zu Diensten. Gest. Off. unter
M K 1 a. die Exp. d. Neuß. Bg.

Zweitmädchen

Zum 1. April wird ein
erfahrenes
nach Gladbach gesucht.
Zu erfragen in der Exped.
der Neuß. Bg. 1076

Heirat

wünscht Fräul.
bürg. erzog. Vermögen
ca. 300 000 Mark mit solid
verm. w. auch ohne Verm., aber
mit häusl. Gefinnung erf. Näht
unt. „Bescheider“. Berlin N 4
Neue Nähmaschine für
für M. 50 zu verkaufen
9941) Breitestraße 119.

Haben Sie Bedarf?

Dichtungsmaterial
in Gummi, Asbest, Hanf.
Treibriemen
in Kernleder, Baumwolle,
Balata.
Schläuche
aus Gummi, Hanf, Metall,
für Wasser, Dampf, Gas, Öl etc.
**Maschinen- und Gasmotoren-
Öl.**
Ia. amerik. Cylinder-Öl.
Kunstfett.
Wachse und Wachswaren.
Schmierapparate
und Ölkannen.
Öltern, Wasserstandsgläser.
„Hender“ Holzriemscheiben.
dann benutzen Sie bitte mein reichhaltiges Lager.
Carl Boetticher, Neuß.
Fernsprecher 145. (611)

**Sämtliche Armaturen und
Zubehörteilen**
für Dampf-, Gas-, Wasser-,
Bierleitungen.
**Schlaglot, Lotzinn,
Weißmetall, Zinn, Balzblei,
Bleirohre, Zinnrohre,
Bleiplatten, Bleidraht,
Metallguss,
Phosphorlegierungen.**
Pumpen
in allen Konstruktionen für
jeden Verwendungszweck.
Fußventilen, Saughörern.
**Schmiedeeiserne Transport-
Geräte.**
Sackkarren.
**Elektrischen Säulenwerken,
Telephonen, Konstanten,
Elementen.**

Neusser Waagenfabrik

**R. Broix,
Neuss, Spulgasse,**
empfiehlt sich zur Lieferung
von
Waggonwaagen,
sowie von

Vieh- und Fuhr-

**werks-
Waagen.**

Laufgewichts- und
Dezimalwaagen für jeden Zweck.
Umbauten veralteter Systeme und sach-
gemäße Ausbesserungen an Waagen aller Art.
Achsen für Fuhrwerke.

Einzig echt.



Einzig echt.

**FÜLLHORN
MARKE.**

Füllhorn rei, Längsstraßen gelb, Schrift blau.

Die Häuser Münsterplatz 12 und 14 sind zu verkaufen.

Näheres Canalstraße 16.

Wegen Anlage einer Turbine
verkauft ich ein noch sehr gut
erhaltenes **Wasserrad**, Durch-
messer 6,58 m, Breite 0,58 m,
nebst **Welle und Lager**. Ferner
eine neue **Wahlmaschine** mit
Zahnstangen - Aufzug, zwei
Freilaufschleifen, **Wellenrad**
und **Stirnrad**.
Sämtliche Sachen sind bis
zum Juni d. J. in Betrieb
zu sehen. (767)

A. Lambertz,

Walzenmühle, Manderath.

In der Canalstraße Nr. 51
ist die **1. Etage**, 5 Zimmer
und Mansarde, mit allen
Bequemlichkeiten, Gas und
Elektrisch, per 1. April an ruhige
Leute zu vermieten. (1045)

Näheres Clarissenstraße 13.

Unterhaus

4 Räume

Bleichstraße 26 sofort oder
1. April zu vermieten. (1152)

Näheres Bleichstraße 18.

4 Zimmer

parterre, mit 1 Mansarde, per
1. April zu vermieten
(1055) Königsstraße 29

2 sehr große wohn- möbl. Zimmer

1. Etage, straßenwärts, mit u.
ohne Pension, zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition der
Neusser Zeitung. (1153)

Bertrauens-Stelle

eventuell **Stille** sucht ein stadt-
tundiger Mann, welcher Cauti-
on stellen kann. (1130)
Off. unter W. 12 an die Exped.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener
Ausführung, neu und ge-
braucht, sowie **Hammo-
niums** und **Pianos** in
reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianoforte-
Fabrikant
(Gold-Medaille und Staats-
preis Düsseldorf 1902)

Düsseldorf

Schadowstrasse 52
Barmen - Berlin - Köln
Hamburg - London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die
mehr als hundertjährige
Erfahrung des durch vier
Generationen bestanden-
den Hauses (1074)

IBACH

in M. Gladbach

sucht fleißigen Vertreter gegen
hohe Provision. (1078)

Steph. Sommermeyer & Cie.

Geldschrankfabrik
in M. Gladbach

sucht fleißigen Vertreter gegen
hohe Provision. (1078)

Die Weissenberger Bezugs- u. Absatzgenossen- schaft sucht zur Frühjahrslieferung

**600 bis 800 Centner
Peruguano zu kaufen.**

Lieferbar 18.—25. März 05. Verschuldete Lie-
ferungsverzögerung pro Tag und Waggon 10 Mark
Strafe. (957)

Gest. Offerten mit Gehaltsangabe bis 22. Febr.
erbeten an **Conrad Knops, Weissenberg.**

Über 800 Exemplare in wenigen Tagen verkauft!

Dante's göttliche Komödie in Wort und Bild

den Deutschen gewidmet von Bernh. Schuler. Original-
Einband mit Dante-Relief. 302 Seiten Text. Mit 25 Voll-
bildern und 70 vignetten. Klein-Quart. München 1901.

Anstatt 6 Mk. nur Mk. 1.50,

franko zugeandt Mk. 1.70.

In eine Auflage von 10 000 Exemplaren auf Kosten des
bekannten Danteforschers Schuler aus reiner Liebe zur
Sache hergestellt und auf seine Veranlassung von mir
ausnahmsweise in tadellos neuen Bänden so billig angeboten
— soweit die Vorräte reichen. — Jeder Gebildete sollte diese
seltene Gelegenheit zur Anschaffung eines Werkes benutzen,
das dauernden Wert behält und sich vortrefflich zum Fest-
geschenk für weitere Kreise eignet.

Johannes Schuth Buchhandlung,
Verandtegeschäft für kath. Literatur,
Eoblenz. (1017)

Geschäftsbücher

liefert in sauberster und gediegenster Ausführung nach
jeder gewünschten Miniatur

Theod. Pauli, Buchbinderei,
Promenadenstraße 27. (300)

Gut und kräftig im Geschmack werden Suppen und
Speisen mit

MAGGI'S Würze.

Man würze stets
erst beim An-
richten, nicht
mitkochen! Bestens empfohlen
von A. Cremer, Neustrasse 14. (1151)

Für Pferdezüchter.

In gegenwärtiger Saison
beden hier meine Angebote:
Capital, dunkler Rotfuchssattel,
zu 25 Mk.,
Bandale und Victor Hage,
beide schwarzbraun, zu je
20 Mk.,
Biedermann, Dunkelstuch, u.
Scheriff, Goldstuch, zu je
15 Mk.,
Für 1904 hier gebettete und
nicht tragend gewordene Stuten
ermäßigung.

Kaltblutgestüt **Mankarthof**
bei Neuss, im Februar 1905.

W. Johnen.

Sie finden Käufer oder Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,
Güter und Gewerbebetriebe
rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent, durch
E. Kommen, Köln a. Rh.
Kreuzgasse 8, I. (751)

Wagenfabrik

H. Papler, M. Gladbach,
Lüpertzenderstrasse 134.
Telefon 496.
Lager in neuen u. gebrauchten
Wagen. (2633)

Wohne jetzt: Promenadenstr. 31, 1. Etage,

vis-à-vis der Promenaden-
schule.
Alle schriftlichen Arbeiten:
Briefe, Gesuche, Reklama-
tionen etc. werden sauber und
billig angefertigt.
(ver.) Frau Dr. Carl Ventlage
Schriftstellerin.

Neusser Rechtsbureau

Niederstraße 41, 1. Etage.
Geöffnet 7—2, 5—8 Uhr.
Sonnt. u. Feiert. den ganz. Tag
Ankunft in Rechtsachen.
Anfert. sämtl. schriftl. Arbeiten

Stampfabrik Fr. Brandts

M. Gladbach, Krefelderstr. 247
gegr. 1867
Stempel in dieser Art
Facen oder Rand u. Text beliebig
Kosten Mk. 1.50.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen
Magen- und Verdauungsbe-
schwerden geholfen hat. 7012
A. Hoeck, Lehrerin, Sachien-
hausen, b. Frankfurt a. M.

Eine Qual

sind alle Hautunreinheiten und
Hautausschläge wie Mitesser, Finnen,
Nesseln, Wunden, Hautröte, Ge-
schwüre etc. Täglich gebrauche
man nur **Stechenpferd**.

Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
mit Schokolade: **Stechenpferd**.
à St. 50 Pf. bei W. Becker,
Drogerie; sowie in der Adler-
Apotheke. (607)

Berühmte Jahrgänge Zeitschriften, 1 Concertzettel.

Adler-Jahrgang, all. gut erb.,
bill. zu verl. Oberstraße 89.
1151

Wohnung von 3 Zimmern und Mansarde zu April gesucht.

Offerten unter M Z 80 an die
Exped. d. Bg. (1115)